



Good Practice

Good-Practice-Fallbeispiele aus dem Hochschulwettbewerb im Rahmen von Next Career –
März 2019

Gefördert durch/Beauftragt durch:

**Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Gefördert durch:



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Inhalt

Vorwort.....	3
1. Einleitung.....	4
2. Good Practice – Fallbeispiele.....	6
2.1. Hochschule(n)/ Projekt: Uni Düsseldorf (HHU), Hochschule Düsseldorf (HSD); Projekt: „move! - den eigenen Weg finden“ - Kollegiale Fallbesprechung im hochschulexternen StZ-Netzwerk.....	6
2.2. Hochschule(n)/ Projekt: Uni Düsseldorf (HHU), Hochschule Düsseldorf (HSD); Projekt: „move! - den eigenen Weg finden“ - Verbesserung des Zugangs zur Zielgruppe der StZ/ StA.....	10
2.3. Hochschule(n)/ Projekt: RWTH Aachen; Projekt: „Studienzweifler*innen an der RWTH Aachen – Identifikation, Beratung und Angebote“ - Basiskurs Studium „Studieneinstieg leicht gemacht“.....	13
2.4. Hochschule(n)/ Projekt: RWTH Aachen; Projekt: „Studienzweifler*innen an der RWTH Aachen – Identifikation, Beratung und Angebote“ - Etablierung des Veranstaltungsformats „Studiere ich das Richtige oder soll ich wechseln?“.....	16
2.5. Hochschule(n)/ Projekt: Uni Wuppertal (BUW); Projekt: „bergauf“ - Verstärkung der proaktiven Ansprache von StZ.....	20
2.6. Hochschule(n)/ Projekt: Hochschule Bochum (HSBO)/ Ruhr-Uni Bochum (RUB); Projekt: „Studienzweifel - Prävention und Alternativen“ - Strategie zur Kommunikation und Enttabuisierung des Studienzweifels und -ausstiegs.....	23
2.7. Hochschule(n)/ Projekt: Hochschule Bochum (BO)/ Ruhr-Uni Bochum (RUB); Projekt: „Studienzweifel - Prävention und Alternativen“ - Ausbau und Nutzung hochschulinterner und -externer Vernetzung.....	28
2.8. Hochschule(n)/ Projekt: Hochschule Rhein-Waal (HSRW), Projekt „Next Step Niederrhein“ - Hochschulinternes, dezentrales Netzwerk zur StZ- / StA-Beratung.....	34
2.9. Hochschule(n)/ Projekt: Hochschule Niederrhein (HN)/ Hochschule Rhein-Waal (HSRW), Projekt „Next Step Niederrhein“ - Umfassende Informationsplattform für Studienzweifler/innen und Studienaussteiger/innen.....	37
2.10. Hochschule(n)/ Projekt: FH Bielefeld/ TH OWL/ Uni Bielefeld/ Uni Paderborn (OWL); Projekt: „Campus OWL - Chancen bei Studienzweifel und Studienausstieg“ - Workshop zur beruflichen Neuorientierung.....	41
2.11. Hochschule(n)/ Projekt: FH Bielefeld/ TH OWL/ Uni Bielefeld/ Uni Paderborn (OWL); Projekt: „Campus OWL - Chancen bei Studienzweifel und Studienausstieg“ - Ausbau der lokalen Vernetzung.....	45
2.12. Hochschule(n)/ Projekt: FH Bielefeld/ TH OWL/ Uni Bielefeld/ Uni Paderborn (OWL); Projekt: „Campus OWL - Chancen bei Studienzweifel und Studienausstieg“ - Online- Befragung von regionalen Unternehmen und ehemaligen StA.....	50
3. Zusammenfassung und Ausblick.....	52

Vorwort

Als eines von zwischenzeitlich sechs BMBF-geförderten Leuchtturmprojekten im Rahmen der Initiative „Abschluss und Anschluss: Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ zielt das MKW-Projekt „Studienaussteiger NRW – Next Career“ darauf ab, den weiteren Auf- und Ausbau nachhaltiger Beratungsangebote für Studienzweifler/innen (StZ) und Studienaussteiger/innen (StA) zu unterstützen. „Next Career“ bietet die Möglichkeit, die bereits bestehenden Strukturen und Angebote auf landesweiter Ebene nachhaltig weiterzuentwickeln und an den Bedarfen aller Akteure auszurichten. Dabei wird ein umfassender Ansatz verfolgt, der alle ausbildungs- und arbeitsmarktrelevanten Akteure in NRW einbinden und weiter vernetzen sowie sämtliche Stufen von der Identifikation, Sensibilisierung und Information der Zielgruppe über deren Beratung bis hin zur Vermittlung in berufliche Bildung abdecken soll.

Folgende **Zielsetzungen** des MKW-Projekts sind zu nennen:

- > Auf- bzw. Ausbau der Strukturen zur Identifizierung erfolgsgefährdeter Studierender,
- > Auf- bzw. Ausbau der landesweiten Beratungsstrukturen und (Weiter-) Entwicklung bedarfsgerechter Beratungsangebote für Studienzweifler/innen (StZ) und Studienaussteiger/innen (StA),
- > Intensivierung der Vernetzung und Kooperation aller relevanten Akteure,
- > Transfer von Good-Practice-Beispielen.

Die dabei beabsichtigten **Wirkungen sind**

- > Die Verbesserung der Zielgruppenansprache,
- > die Enttabuisierung des Themas Studienzweifel/ Studienabbruch gegenüber Studierenden und Arbeitgebern,
- > die Verbesserung des Informationsstands der Zielgruppe über berufliche Bildung,
- > die Verbesserung der Kenntnisse über Karriereperspektiven in der beruflichen Bildung
- > und die Verhinderung von vorschnellen Studienabbrüchen aufgrund vorschneller Entscheidungen.

Das Projekt startete am 1. April 2016 und endet bei einer Laufzeit von 36 Monaten am 31. März 2019. Mit der Durchführung hat das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) die IFGE Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH, Berlin und die matrix Gesellschaft für Beratung in Wirtschaft, Politik und Verwaltung mbH & Co.KG, Düsseldorf beauftragt. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

1. Einleitung

Hintergrund und Zielsetzung

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes „Studienaussteiger NRW - Next Career“ unterstützt das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) als Teil der Landesregierung NRW die Hochschulen bei der Weiterentwicklung der Beratung von Studienzweifler/innen (StZ) und bei der Vermittlung von Studienabbrecher/innen (StA) in Ausbildung und Beruf.

Das MKW unterstützt die NRW-Hochschulen, die sich an Beratungsnetzwerken beteiligen, ihr Engagement ausbauen oder entsprechende Kapazitäten und Kompetenzen aufbauen wollen, indem es für sie im Rahmen eines Hochschulwettbewerbs bis 2020 insgesamt 4,6 Mio. Euro aus Hochschulpaktmitteln bereitstellt. Diese Mittel wurden nach Durchführung eines wettbewerblichen Verfahrens in zwei Förderrunden vergeben. Die erste Runde verläuft im Zeitraum 07/2017 - 06/2020, die zweite im Zeitraum 01/2018 - 12/2020.

Gefördert werden Projekte - auch von Hochschulverbänden - mit denen die Absicht verfolgt wird, bereits bestehende und bewährte Angebote und Maßnahmen zur Identifikation und Erstberatung der Zielgruppe weiterzuentwickeln und/oder Beratungskapazitäten für StZ bzw. StA auszubauen sowie diesbezügliche neue, innovative Ansätze umzusetzen. Weiterhin können bereits bestehende Kooperationen mit außerhochschulischen Akteuren weiter oder, sofern die betreffende(n) Hochschule(n) bei der Vermittlung von StA bislang nicht mit außerhochschulischen Akteuren kooperiert hat (haben), können diesbezüglich neue Netzwerke aufgebaut werden. Auch hochschulintern können StZ- bzw. StA-bezogene Netzwerke entwickelt werden.

Auswertung der Projektanträge

Insgesamt werden aus den Mitteln des Hochschulpaktes 20 NRW-Hochschulen gefördert, die - teils alleine, teils im Verbund - im Rahmen von 14¹ Projekten ihre Auf- und Ausbaumaßnahmen durchführen. Die folgende Übersicht stellt die thematischen Ansätze dar, verteilt nach Themenbereichen und Hochschulprojekten. Dabei muss angemerkt werden, dass die ausgewiesenen Maßnahmen häufig in den Teilvorhaben kombiniert werden (z.B. die Verknüpfung von Früherkennung). Es wird aus der Übersicht deutlich, dass die überwiegende Mehrzahl der über 250 identifizierten Einzelmaßnahmen in den Bereichen Beratung (darunter insbesondere in Form von Veranstaltungen/ Workshops sowie Auf-/ Ausbau von Beratungsinhalten und -kapazitäten) sowie Kommunikation (darunter v.a. die An-

¹ Zwei Hochschulen kooperieren dabei eng miteinander und führen de facto ein gemeinsames Projekt durch. Sie haben jedoch separate Anträge gestellt und unterscheiden sich etwas in der Ausgestaltung einzelner Maßnahmen.

sprache von StZ/ StA sowie digitale Informationsinhalte bzw. Webseiten) umgesetzt werden soll. Im Bereich Netzwerkauf-/ausbau wird insbesondere die Vernetzung mit hochschulexternen Partnern angestrebt. Was den Zugang bzw. die Identifizierung der Zielgruppe angeht, werden schließlich die wenigsten Maßnahmen angezeigt, am ehesten noch der Aufbau bzw. die Weiterentwicklung von datenbasierten Früherkennungssystemen (FES).

Übersicht: Anzahl der im Rahmen des Hochschulwettbewerbs umzusetzenden Einzelmaßnahmen nach Maßnahmenbereichen und Hochschulprojekten (Basis: Förderantragsanalyse)²

Maßnahmenbereich/ Hochschulprojekt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Aufbau und Weiterentwicklung von datenbasierten FES	✓		✓	✓		✓				✓	✓	✓	✓	✓
Einbeziehung hochschulinterner Akteure/ Instanzen	✓	✓					✓	✓			✓			
Sonstiges							✓	✓						
Verbesserung der Netzwerkqualität	✓			✓	✓	✓			✓			✓		✓
externe Vernetzung	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
interne Vernetzung		✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		
Sprechstunden des Projektteams für StZ/ StA (ggf. mit Partnern)	✓	✓	✓	✓			✓	✓		✓				✓
Auf-/ Ausbau von Beratungsinhalten/ -kapazitäten des Projektteams	✓		✓	✓		✓	✓		✓	✓	✓	✓		✓
Einführung/ Ausbau Verweisberatung, Angebote der Netzwerkpartner	✓	✓	✓			✓		✓	✓	✓				
Betreuung/ Training	✓	✓			✓		✓	✓						
Veranstaltungen/ Workshops	✓	✓	✓		✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Tools, Materialien, Übersichten etc.	✓	✓			✓	✓		✓				✓		
Sonstiges				✓	✓	✓			✓					
Ansprache von StZ/ StA und Arbeitsmarktakteuren	✓	✓	✓	✓			✓	✓		✓	✓	✓	✓	
Informationsmaterialien für StZ/ StA (analog)	✓	✓	✓					✓		✓			✓	
Informationsinhalte digital/ Webseiten für StZ/ StA	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	
Kommunikation in Social Media/ über Apps	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓			✓		✓	
Kommunikationskonzepte/ -kampagnen				✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Sonstiges (dar. Ansprache von Hochschulangehörigen)	✓		✓							✓	✓	✓	✓	

Erstellung und Fortschreibung der Kurzprofile

Auf Basis der Projektanträge und der mit den verantwortlichen Akteuren (Projektleitungen) geführten Interviews wurden Fallbeispiele gelungener Good-Practice-Maßnahmen aus dem Hochschulwettbewerb erstellt, die sich auf die Beiträge aus der 1. Runde des Hochschulwettbewerbs konzentrieren, weil hier die Projekte wegen der etwas längeren Laufzeit ausgereifter sind. Alle Good Practice-Fallbeispiele wurden von den Projektleitungen im Interview vorgeschlagen. Da die Projekte noch bis zum Jahr 2020 fortlaufen, liegt auf der Hand, dass sich diese Fallbeispiele noch fortentwickeln können, ebenso wie sich neue Fallbeispiele anbieten. Es bietet sich daher an, die diesbezügliche Entwicklung weiterzuverfolgen.

Perspektivisch sollen alle staatlichen Hochschulen in NRW (und darüber hinaus) in die Lage versetzt werden, von den hier beschriebenen praktischen Hilfen Gebrauch zu machen und ihre Unterstützungssysteme für StZ und StA zu verbessern.

² Lesebeispiel Hochschulprojekt 1; Bereich datenbasierte FES-System: Es sind zwei Teilprojekte in diesem Themenbereich eingeplant.

2. Good Practice – Fallbeispiele

2.1. Hochschule(n)/ Projekt: Uni Düsseldorf (HHU), Hochschule Düsseldorf (HSD); Projekt: „move! - den eigenen Weg finden“ - Kollegiale Fallbesprechung im hochschulexternen StZ-Netzwerk

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Kollegiale Fallbesprechung im hochschulexternen StZ-Netzwerk

Ausgangslage

Kollegiale Fallberatung ist an den beiden Hochschulen – auf interner Ebene - eine unter den Hochschulberater/innen Methode zur fallbezogenen Reflexion, die insbesondere einen regelmäßigen strukturierten Austausch der Beratenden beinhaltet. Sie ist besonders geeignet, die Wege von StA nachzuzeichnen und individuelle Lösungsangebote abzuleiten. Um die Vernetzung mit hochschulexternen Partnern im Rahmen der Verweisberatung voranzutreiben und gemeinsam Best-Practice-Beispiele zur Beratung von Studienzweiflern/innen und zum diesbezüglichen Schnittstellenmanagement zu erarbeiten, sollte diese Methode weiterentwickelt und über den hochschulischen Akteurskreis hinausgetragen werden.

Die externe Erweiterung stellte insofern eine Herausforderung dar, als der beratungsbezogene Ausbildungsbackground unter den beteiligten Akteuren differiert. Zur Gewährleistung datenschutzrechtlicher Vorgaben der einzelnen Kooperationspartner wurden die jeweiligen Fälle ausschließlich in anonymisierter Form – mittels des *Sprechens in Prototypen* - besprochen.

Ziele

Weiterentwicklung der Methode der kollegialen Fallbesprechung und deren Erprobung in einem hochschulübergreifenden Netzwerk. Das gemeinsam generierte Wissen soll gesammelt, strukturiert und ausgewertet werden – mit dem Ziel, Best-Practice-Beispiele abzuleiten.

Vorgehen

Die im Bereich Studienberatung an den Hochschulen eingesetzte kollegiale Fallberatung wurde für die erweiterte Zusammenarbeit mit den hochschulexternen Institutionen bzw. Partnern des move!-Netzwerks (mit z.T. unterschiedlichen Beratungsverständnissen und Aufträgen) angepasst und im Netzwerk eingesetzt. In diesem Rahmen findet einstündiger Austausch zur kollegialen Fallbesprechung als fester Tagesordnungspunkt von move!-Jour-fixes statt. Diese Treffen finden bei unterschiedlichen Netzwerkpartnern statt und werden jeweils in wechselnden „Zweier-Teams“, bestehend

aus Akteuren verschiedener Institutionen, vorbereitet. Auf diese Weise sollen die institutionsübergreifende Zusammenarbeit gefördert werden und unterschiedliche Sichtweisen zum Tragen kommen. Die Fallberatung wird von einer Person moderiert (von Treffen zu Treffen abwechselnd), der Ablauf folgt einem vorgegebenen Schema (vgl. nachfolgende Übersicht). Inhaltlich skizziert dabei ein sogenannter „Fallgeber“ einen anonymisierten Fall im Bereich Studienzweifel, der dann von den Teilnehmenden im Rahmen eines Reflexions- und Brainstorming-Prozesses vertiefend behandelt und im Hinblick auf alternative Lösungsoptionen bewertet wird.

Die Teilnehmenden formulieren daraufhin Hypothesen zum betrachteten Fall und schlagen Empfehlungen zu seiner Lösung vor (darunter auch Optionen zum Verweis an geeignete (dritte) Instanzen). Dieser Austausch und das Entwickeln adäquater Lösungen begünstigen, dass bei den Netzwerkpartnern bestehende Unterstützungsmaßnahmen systematisch offengelegt werden und ein gemeinsames Beratungsverständnis gestärkt wird. Zum Schluss berichtet der Fallgeber, welche Vorschläge ihm weiterhelfen (Feedback) und was er davon ausprobieren möchte.

Übersicht: Ablaufschema zur Kollegialen Fallberatung



Ablauf „move!“-Fallberatung

1. Moderator*in erklärt den Ablauf (5 min.)
2. Fallgeber*in stellt den Fall kurz vor (5 min.)
3. Falldarstellung (5 – 10 min.)
 - Was ist gut gelaufen bzw. übertragbar?
 - Was war schwierig?
 - Gibt es eine Schlüsselfrage?
4. Nachfragen aus der Gruppe (5 min.)
5. Hypothesen und Lösungsvorschläge der Gruppe (10 – 15 min.)
 - Andere Ideen der Gruppe?
 - Alternative Verweismöglichkeiten, weil ...?
6. Feedback Fallgeber*in (5 min.)
7. Nutzen für „move!“ (5 min.)

Fallgeber*in
„Vorstellung Fall“

Gruppe
„Brainstorming“

<i>Was ist gut gelaufen bzw. übertragbar?</i>	<i>Andere Ideen...</i>
<i>Was war schwierig?</i>	<i>Alternative Verweismöglichkeiten, weil...</i>
<i>Nutzen für „move!“</i>	

Die kollegiale Fallberatung wurde gemeinsam mit den Netzwerkpartnern mehrfach ausprobiert und soll nach der bisher durchweg positiven Resonanz regelmäßig fortgesetzt werden. Die gewonnenen Ergebnisse werden laufend dokumentiert (lernendes Dokument auf einem gemeinsamen Laufwerk) und sollen zum Projektende hin – wie geplant - in ein Good-Practice-Kompodium überführt werden.

Lessons Learned und Empfehlungen

Die Maßnahme ist überaus erfolgreich verlaufen. Vor allem der Ansatz der sogenannten „Schwarmin-telligenz“ hat sich bewährt, da das kollektive Wissen den Wissenshorizont eines einzelnen Mitgliedes erweitert und so zu besseren Problemlösungen führt. Nach Auskunft der Hochschulen haben alle beteiligten Akteure zahlreiche Impulse für ihre eigene Beratungstätigkeit erhalten und der Ideenaustausch trägt zu einem „lebendigen Netzwerk“ bei. Da die Fragen sehr konkret gestellt werden, sorgt die Zusammenarbeit zu dem spezifizierten Thema für ebenso konkrete Ergebnisse. Etwaige Datenschutzaspekte werden dadurch gelöst, dass Personendaten niemals offengelegt werden, d.h. die Fälle ausschließlich in anonymisierter Form besprochen werden.

Last but not least spricht neben der höheren Qualität der Beratungsangebote noch ein anderer, gewichtiger Grund für die kollegiale Fallbesprechung. Durch das beschriebene Rotationsprinzip und vor allem die gemeinsamen Reflexionsprozesse lernen sich die Netzwerkpartner nochmal sehr viel besser kennen und festigen darüber auch ihre Vertrauensbasis. So kommt die kollegiale Fallbesprechung nicht nur den StZ- und StA-Zielgruppen, sondern auch den Netzwerkakteuren zugute.

2.2. Hochschule(n)/ Projekt: Uni Düsseldorf (HHU), Hochschule Düsseldorf (HSD); Projekt: „move! - den eigenen Weg finden“ - Verbesserung des Zugangs zur Zielgruppe der StZ/ StA

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Verbesserung des Zugangs zur Zielgruppe der StZ/ StA durch bessere Verzahnung von Identifikation und Ansprache/ Kommunikation.

Ausgangslage

Die Themen Studienverlaufsanalysen und ECTS-Monitoring sind an der HHU in einem neu geschaffenen Team Qualitätsmanagement und Evaluation strukturell verankert. An der HSD wird zugleich der Aufbau eines ECTS-basierten FES vorangetrieben. Es bestehen damit zukünftig technische Möglichkeiten zur Identifizierung von StZ anhand fester Indikatoren. Allerdings gibt es noch Überlegungen an den Hochschulen, welche Indikatoren genau genutzt werden sollten. Bspw. ist es bisher unklar, ob eine frühzeitige Ansprache von Studierenden nach nicht-bestandener erster Prüfung nicht kontraproduktiv wirken und statt zur Selbstreflexion und Beratungsbedarf zur Entmutigung führen könnte. Andererseits könnte eine Ansprache nach dem zweiten Fehlversuch bei einer Klausur auch schon zu spät für eine wirksame Intervention kommen. Zudem ist es noch zu bestimmen, in welcher Form die identifizierte StZ-Zielgruppe angesprochen werden sollte. Dies schließt zum einen die sensible Formulierung der Anschreiben und zum anderen die geeigneten Unterstützungsangebote, auf die fallweise hingewiesen werden könnte, ein.

Die Frage der Früherkennung und der geeigneten Ansprache von StZ sollte daher im Rahmen einer innovativen Stakeholder-Veranstaltung (BarCamps) um die Sichtweise der Zielgruppe erweitert werden.

Ziele

Gemeinsam mit der Studierendenschaft (Fachschaften, AStA) sollten im Rahmen eines BarCamps die Möglichkeiten einer verbesserten Ansprache von StZ aus Sicht der Studierenden - auch mit Studienzweiflern/innen - diskutiert werden. Auf dieser Grundlage sollten zum einen die Früherkennungssysteme besser genutzt werden, zum anderen sollte die Kommunikation mit der Zielgruppe besser gestaltet werden.

Vorgehen

In Kooperation mit MKW-Dienstleister matrix GmbH wurde ein BarCamp zum Thema „Zweifel am Studium erkennen und anpacken - aber wie?“ parallel zum move!-Informationstag „Zweifel am Studium?“ an der HHU durchgeführt. Um einen niedrighschwelligem Charakter der Veranstaltung aufrechtzuerhalten (Stichwort: gegenseitiges Duzen) und einen geschützten Rahmen für die studentischen Teilnehmenden zu gewährleisten, wurden außer Studierenden (nicht explizit nur StZ) bzw. deren Vertreter/innen auch an Rückmeldungen Studierender interessierte Mitarbeiter/innen eines ähnlichen Projektes der HHU (zur Optimierung von Studienverläufen im Rahmen des Qualitätspakts Lehre) eingeladen. Die Anwesenheit der Hochschulberater/innen sollte aufgrund des hohen Vertrauens, das sie im Kreis der Studierenden genießen, ebenfalls vorteilhaft wirken. Im Gegensatz dazu wurde die Teilnahme der Lehrenden ausdrücklich nicht vorgesehen.

Die konkreten Themen konnten seitens der Teilnehmer*innen entweder im Vorfeld – auf der Infoseite der HHU zum BarCamp mit Anmeldeöglichkeit – oder zu Beginn des BarCamps selbst vorgeschlagen werden. Das BarCamp wurde mit dem bereits geplanten move!-Infotag zusammengelegt, um Synergieeffekte zu schaffen, wie die Generierung von Besucher*innen/Teilnehmer*innen und den Austausch dieser untereinander. Während der move!-Infotag auf der Multifunktionsfläche des SSCs stattfand, wurden für das BarCamp vielfältige Besprechungs- und Seminarräumen des SSC genutzt. Gestartet wurden beide Formate mit einem Impulsvortrag zum Thema „Studienzweifel“, an den sich eine Einführung zum Format BarCamp anschloss. Alte und neue Themen wurden seitens interessierter Teilnehmer*innen vorgestellt und über diese abgestimmt. In zwei zeitlich hintereinander ablaufenden Session-Runden - mit jeweils drei verschiedenen Themen-Sessions – wurde dann, in frei gestaltbaren Formaten wie theoretischer Input, persönlicher Erfahrungsbericht, Brainstorming oder Diskussion, zu den Themen *gearbeitet*. Pausen und Snacks sollten den Teilnehmer*innen die Möglichkeit zu offenem Austausch, weiterem Kennen lernen und Besuch des move!-Infotags geben. Zur Akquise der Zielgruppen wurde ein Marketing-Konzept entwickelt, welches die Entwicklung eines eigenen Logos und Layout beinhaltete und campusweite Aktivitäten wie *Aushänge und Auslage von Flyern und Postern*, einen *Infostand im Mensafoyer*, *Ankündigungen in Workshops*, *Rundmail an Studierende und Dekane sowie Einladungsschreiben für Asta und Fachschaften*, *Infoseite auf Seite des SSC der HHU mit Anmeldeöglichkeiten*, *Banner auf Seite der HHU*, *Testimonial-Posts auf Facebook*, *„interaktive“ Stories und Posts auf Instagram* umfasste.

Lessons Learned

Trotz zielgruppenspezifischem Marketing konnte leider nur eine geringe Anzahl an Teilnehmer*innen erreicht werden

Die Zielgruppe fühlte sich von diesem offenen Format nicht angesprochen und war nicht bereit dieses, für sie sensible Thema „Studienzweifel“, in diesem Rahmen zu diskutieren. Die Planung und Organisation des BarCamps war sehr zeit- und arbeitsaufwendig und stand nicht im Verhältnis mit dem tatsächlich erreichten Output. Zukünftig wird aber der als sehr positiv bewertete Erfahrungsaustausch von betroffenen Studierenden in das Veranstaltungskonzept des Infotages "move!" integriert. Eine ausführliche Dokumentation des BarCamps findet sich auf der Webseite des Projektes "Next Career".

2.3. Hochschule(n)/ Projekt: RWTH Aachen; Projekt: „Studienzweifler*innen an der RWTH Aachen – Identifikation, Beratung und Angebote“ - Basiskurs Studium „Studieneinstieg leicht gemacht“

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Basiskurs Studium „Studieneinstieg leicht gemacht“, Orientierungstipps für Studienanfänger/innen

Ausgangslage

Studienanfänger/innen werden mit einer Vielfalt von neuen Eindrücken und Herausforderungen konfrontiert und müssen sich relativ schnell Orientierung, relevante Informationen und Hilfen in Bezug auf ihr Studium verschaffen, um nicht frühzeitig als Lernende ins Hintertreffen zu gelangen und das Studium ggf. unnötig zu gefährden. Eine präventive Maßnahme kann die an der RWTH angebotene Teilnahme am Basiskurs zum Studieneinstieg darstellen.

Ziele

Zur Verbesserung der Abbruch-Prävention durch bessere Orientierung im Studium soll den Studienanfänger/innen das System Hochschule in den für die Studieneingangsphase wichtigen Bereichen nahegebracht werden. Zudem sollen sie für mögliche Schwierigkeiten im Studium sensibilisiert werden und geeignete Werkzeuge zur Selbsthilfe sowie weiterführende Unterstützungsangebote der Hochschule kennenlernen.

Vorgehen

Das Basistraining wird von der ZSB im August/ September mehrfach angeboten, zur gleichen Zeit, in der an der RWTH die Vorkurse stattfinden. Diese Veranstaltungen werden an der Hochschule sehr intensiv besucht. Die vierstündige Veranstaltung wird jeweils im Zeitraum 10-14 Uhr angeboten. Dieses Zeitfenster ist bewusst so gewählt, dass die Studierenden nicht von ihrem Vorkurs abgehalten werden. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Der Basiskurs wird von einer im Bereich Prävention ausgewiesenen Studienberaterin geleitet.³

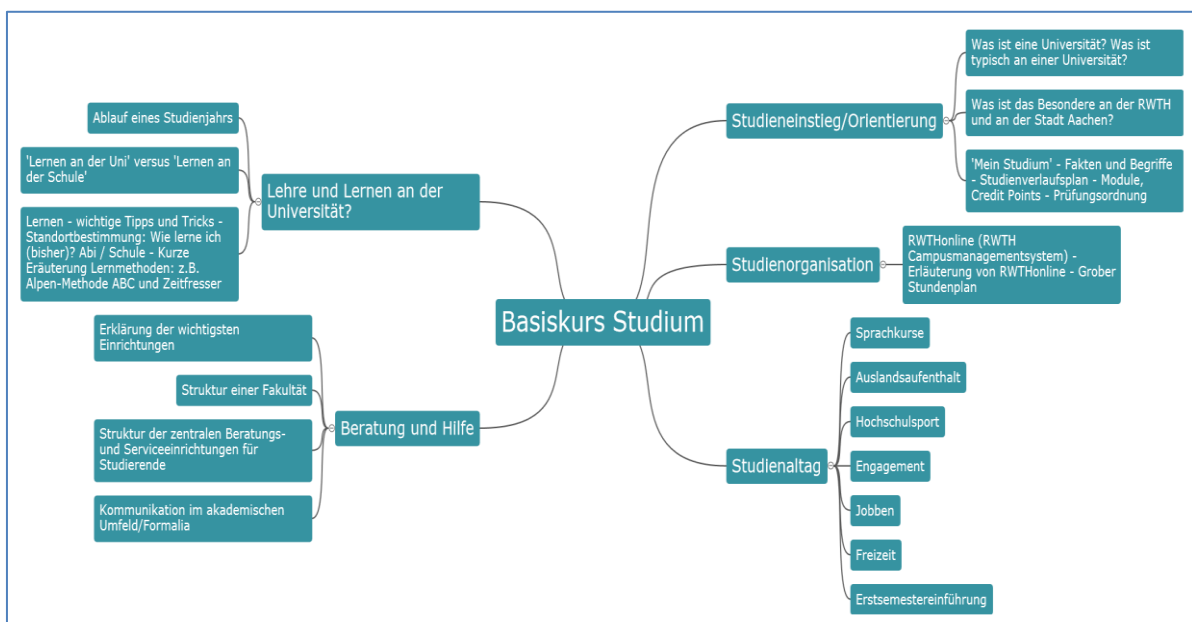
³ Zu Detailinformationen vgl.: <http://www.rwth-aachen.de/cms/root/Studium/Vor-dem-Studium/Vorkurse/~qocs/Basiskurs-Studium-Studieneinstieg-leic/> (Abfrage: März 2019)

Inhalte

Die Veranstaltung gibt inhaltlich einen ersten Überblick zu Lern- und Erfolgsstrategien für das Studium. Die thematischen Schwerpunkte sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengetragen. Der Kurs umfasst die inhaltlichen Bereiche: Studieneinstieg/ Orientierung (v.a. Fakten: Allgemeines über eine Universität und Besonderes zur RWTH), Studienorganisation (das RWTH-Campusmanagementsystem), Informationen zum Studienalltag (Sprachkurse, Jobben, Erstsemestereinführung etc.) sowie zum Thema: Lehre und Lernen an einer Universität (Studienablauf, Tipps zum Lernen etc.) und schließlich eine Übersicht zu den Beratungsangeboten und sonstigen Hilfestellungen (v.a. Erklärungen zu wichtigsten Einrichtungen).

Im Rahmen des Kurses werden zahlreiche Methoden angewandt, u.a. interaktiver Vortrag und Abfragen (zu Erwartungen und gegebenen Kenntnissen), Simulationen zur Stundenplanerstellung im Intranet, Informationsvideos, Selbstreflexionsmethoden usw. Die Veranstaltung ist wie folgt strukturiert: Während des Vortrags der Kursleitung werden immer wieder Informationsabfragen an die Studienanfänger/innen gestellt, um sicherzustellen, dass das „Gelernte“ auch landet und präsent ist. Dies erfolgt je nach Kursgröße in Kleingruppen oder im Plenum. Eine weitere Besonderheit dieses Veranstaltungsformates ist, dass gezielt Studierende höherer Semester zur Veranstaltung eingeladen werden, die von ihren Erfahrungen mit dem Studienbeginn berichten und sich ebenfalls in den anschließenden Diskussions- und Reflexionsprozess einbringen. Auf diese Weise wird eine niedrigschwellige Kommunikation der Studierenden untereinander begünstigt.

Übersicht: Themen und Inhalte des Basiskurses Studieneinstieg an der RWTH Aachen



Zwischenstand

Die Maßnahme wurde 2018 neu angeboten und wird künftig vor jedem Wintersemester – wiederum im Rahmen mehrerer Veranstaltungen - dauerhaft fortgesetzt.

Lessons Learned und Empfehlungen

Grundidee dieses Veranstaltungsformates ist, dass fehlende Orientierung im Studium ein wichtiger Zweifel- und Abbruchgrund ist, dem durch entsprechende Informationsangebote präventiv begegnet werden kann. Damit einher geht die weitere Annahme, dass sich Studierende im weiteren Studienverlauf noch an den Basiskurs und die hier kommunizierten Unterstützungsangebote erinnern – und somit durch die Veranstaltung nachhaltige und niedrigschwellige Zugangswege zum Beratungsangebot geebnet werden können.

Die ZSB der RWTH Aachen als Veranstalter und Ausrichter dieses Formates ist mit dem bisherigen Verlauf und Erfolg mehr als zufrieden. Dafür sprechen zum einen die sehr guten Evaluationsergebnisse und zum anderen die Teilnehmerzahlen; während in der ersten Veranstaltung zunächst „nur“ 20-30 Teilnehmende anwesend waren, wurden in den Folgeveranstaltungen dreistellige Teilnehmerzahlen erreicht (die Kurse sind für bis zu 150 Teilnehmende ausgelegt). Insgesamt wurden bislang bereits ca. 400 Studierende erreicht.

2.4. Hochschule(n)/ Projekt: RWTH Aachen; Projekt: „Studienzweifler*innen an der RWTH Aachen – Identifikation, Beratung und Angebote“ - Etablierung des Veranstaltungsformats „Studiere ich das Richtige oder soll ich wechseln?“

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Etablierung des Veranstaltungsformats „Studiere ich das Richtige oder soll ich wechseln?“ in verschiedenen Fakultäten der RWTH Aachen

Ausgangslage

Viele Studierende sind mit ihrer Studienwahl unzufrieden, oftmals ohne hinreichende Reflexion ihrer Probleme im Studium (z.B. Lernschwierigkeit, Eignung/ Passung der Studiengänge, wahre Interessen). Die Wissensdefizite der StZ betreffen auch die Lösungsmöglichkeiten, darunter Unterstützungsangebote sowie Wechselmöglichkeiten in andere Fächer, an andere Hochschulen oder in eine berufliche Ausbildung. Zu einer besseren Ursachenanalyse, aber vor allem zur Orientierung und Stärkung der Selbstreflexion dient an der RWTH das während der Vorlesungszeit monatlich von der ZSB angebotene Veranstaltungsformat „Studiere ich das Richtige oder soll ich wechseln?“. Seit 2015 wird dieses Format auch fachspezifisch in der Medizinischen Fakultät erfolgreich angeboten. Um die Entscheidungsfähigkeit der Studierenden hochschulweit zu verbessern und dabei zugleich den jeweiligen Anforderungen einzelner Fächer besser gerecht zu werden, soll das Angebot in modifizierter Form auf weitere Fakultäten der RWTH ausgeweitet werden.

Ziele

Übertragung des an der RWTH Aachen etablierten Veranstaltungsformats „Studiere ich das Richtige?“ auf weitere Fakultäten der RWTH,⁴ um dadurch eine fachspezifisch bessere Einschätzung der Studiensituation sowie der Probleme der Studierenden in der Eingangsphase zu gewährleisten und darüber hinaus die Entwicklung fachspezifisch geeigneter Unterstützungsangebote - gemeinsam mit den Fakultäten - voranzubringen.

⁴ Zu Detailinformationen vgl.: <http://www.rwth-aachen.de/cms/root/Studium/Vor-dem-Studium/Schnupperangebote-Infotage/~tnd/Unzufrieden-im-Studium-Studiere-ich-das/>

Vorgehen

Über die Medizinische Fakultät hinaus wurde die Veranstaltungsreihe bislang in den drei weiteren Fakultäten der RWTH, nämlich Maschinenbau, Elektrotechnik sowie Bauingenieurwesen angeboten. Bei Interesse der jeweiligen Fakultät wird die Veranstaltung gemeinsam von der ZSB mit Vertretern/innen der jeweiligen Fakultät (u.a. den Mentoren/innen und/oder Fachstudienberater/innen) organisiert. Ein zentraler Fokus liegt dabei auf der Identifikation von fachspezifischen Problemlagen von StZ sowie der Ableitung von jeweils passenden Unterstützungsangeboten. Auf diese Weise sollen die Studierenden inhaltlich bestmöglich „abgeholt“ werden bzw. sich in den geschilderten Problemlagen wiederfinden. Was die Bewerbung der Veranstaltung oder die Ansprache der Studierenden betrifft, werden diese entweder proaktiv durch die Fachstudienberatung und Mentor/innen direkt (Maschinenbau) über z.B. Social Media und Mailingaktionen oder aufgrund unzureichender Studienleistungen durch Mentor/innen per E-Mail zu der Veranstaltung eingeladen (Bauingenieurwesen). Flankierend wird die Veranstaltung häufig von den Lehrenden beworben, die in ihren Vorlesungen eine entsprechende Informationsfolie (i.d.R. von den Mentor/innen bzw. Fachstudienberater/innen erstellt) zeigen. Im Hinblick auf die Teilnehmerzahl hat es sich als Vorteil erwiesen, wenn die Veranstaltung direkt im Anschluss an eine Pflichtveranstaltung in einem Hörsaal des Fachbereiches stattfindet; dadurch ist sichergestellt, dass bereits eine große Zahl der Studierenden vor Ort ist.

Inhalte

Die 60-90-minütige Veranstaltung besteht aus dem Vortrag und einer anschließenden Fragerunde („Rundgespräch“). Der im Rahmen der Veranstaltungen gehaltene Vortrag für Studierende in der Eingangsphase (zweites Semester) wird von der ZSB gemeinsam mit der Fachstudienberatung und/oder dem/der Mentor/in der jeweiligen Fakultät - wie erwähnt - an den jeweiligen Fachbereichs- und Studienkontext angepasst. Die Inhalte umfassen insbesondere Informationen, wie (fachspezifische) Probleme eigenständig erkannt und adressiert werden können (Lernprobleme, Passungsprobleme), Hilfen zur Wahl eines neuen Faches oder zum Einschlagen einer beruflichen Laufbahn, Hinweise auf Beratungsangebote und Ansprechpartner/innen usw.

Regelmäßig sind Fachvertreter/innen, Fachstudienberatende sowie Mentor/innen anwesend, die anschauliche Praxisbeispiele nennen und aufgrund ihrer Bekanntheit das Vertrauen der Zielgruppe genießen.

Überblick: Inhalte der Veranstaltung „Studiere ich das Richtige oder soll ich wechseln?“ an der RWTH Aachen

- Situations- und Problemanalyse: Was sind die Ursachen für meine Studienprobleme?
- Woran erkenne ich, ob ich im falschen Studiengang/Studienfach eingeschrieben bin?
- An welchen Kriterien sollte ich die Wahl meines neuen Studiengangs/Studienfachs ausrichten, welche Aspekte sollte ich einbeziehen?
- Wo finde ich Informationen über Studiengänge und Berufe? Wer hilft mir weiter?
- Wie führe ich einen Studiengang/Studienfachwechsel durch?
- Welche Konsequenzen hat der Studiengang/Studienfachwechsel in Bezug auf Bafög oder den Arbeitsmarkt?

Die Fokussierung auf fachspezifische Schwierigkeiten ermöglicht das Aufzeigen konkreter Unterstützungswege, gleichzeitig können auch grundsätzliche Zweifel an der Studienwahl knapp angesprochen und auf weitere Beratungsangebote verwiesen werden.

Zwischenstand

Nach dem großen Zulauf in der Medizinischen Fakultät wurde das Veranstaltungsformat auch in zwei weiteren Fakultäten, nämlich der Fakultät 3 Bauingenieurwesen sowie der Fakultät 4 Maschinenbau erfolgreich getestet - und von den dortigen Fakultätsvertretern/innen als durchweg wertvoll angesehen. Es wird daher in den genannten Fakultäten künftig weiterhin zu mehreren Veranstaltungsterminen angeboten. Darüber hinaus ist geplant, das Angebot auch in der Fakultät 7 Philosophische Fakultät anzubieten; diesbezügliche Gespräche mit den Fakultätsvertretern/innen laufen derzeit (März 2019).

Lessons Learned und Empfehlungen

Der Vorteil dieses Veranstaltungsformates liegt vor allem darin, dass man mit einem relativ geringen Mitteleinsatz eine große Wirkung erzielen kann, gemessen daran, dass zahlreiche Studierende erreicht werden können, darunter insbesondere eben auch die Studienzweifler/innen, solange sie noch die Vorlesungen besuchen. Ein weiterer Vorteil in dieser Hinsicht ist, dass die Studierenden dieser großen Hochschule nicht den Weg zur zentralen Hochschuleinrichtung suchen müssen, sondern in ihren vertrauten Räumlichkeiten unterstützt werden.

Was die RWTH Aachen insgesamt betrifft, sind allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Fakul-

täten gegeben. So wurde das Veranstaltungsformat in der Fakultät 6 Elektrotechnik - gemeinsam mit den dortigen Fakultätsvertretern/innen - zwar angeboten, es mangelte jedoch seitens der Studierenden an entsprechendem Interesse bzw. entsprechender Nachfrage. Nun arbeitet man gemeinsam an einem modifizierten Format.

Ein besonderer Vorteil des Formates ist schließlich auch darin zu sehen, dass die Vertreter/innen der Fakultäten in die Feinkonzeption und nachfolgende Bewerbung und Umsetzung proaktiv eingebunden werden – und darüber hinaus mit dem Thema Studienzweifel besser vertraut werden. Wie festzustellen war, ist die Zusammenarbeit zwischen ZSB und Fakultäten zwischenzeitlich häufig so weit gereift, dass die Fakultäten auch von sich aus mit Anliegen, die Studienzweifler/innen oder Studienaussteiger/innen betreffen, auf das ZSB-Team zukommen.

2.5. Hochschule(n)/ Projekt: Uni Wuppertal (BUW); Projekt: „bergauf“ - Verstärkung der proaktiven Ansprache von StZ

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Für die Erreichung der im Rahmen des landesweiten Projekts „Next Career“ vereinbarten Ziele setzt die Bergische Universität Wuppertal (BUW) u. a. auf die proaktive Ansprache von StZ.

Ausgangslage

Die BUW bietet seit 2015 Unterstützungsangebote für StZ, darunter die einmal im Semester stattfindende Info-Veranstaltung „Zweifel am Studium“, die seitdem über die Homepage der Zentralen Studienberatung und die gängigen Uni-Kanäle bekannt gemacht wird. Seit Projektbeginn im Herbst 2017 wurden die Beratungs-Angebote (Offene Sprechstunden, Workshop zur Entscheidungsfindung, Sprechstunde der Agentur für Arbeit) und die Ansprache der Zielgruppe (zielgruppenorientiert und proaktiv) sukzessive erweitert, um zweifelnde Studierende besser erreichen zu können und die Teilnahme an den Beratungsangeboten zu erhöhen.

Ziele

Ziel des Projekts „bergauf“ ist die Senkung der Abbrecherquote an der BUW bzw. die Verminderung der Zahl von Langzeitstudierenden sowie die Enttabuisierung des Themas „Zweifel am Studium“. Konkret sollen Studierende dabei unterstützen werden, Hindernisse und Hemmnisse beim Erreichen ihrer Bildungsziele zu überwinden, die Beratung ist daher ergebnisoffen und ressourcenorientiert. Hierfür sollen die Studierenden schon möglichst früh und durch proaktive Ansprache über die Hilfemaßnahmen wie z.B. die Infoveranstaltung „Zweifel am Studium“, die zwei Mal im Jahr gemeinsam mit der Agentur für Arbeit und den Kammern durchgeführt wird, informiert werden.

Vorgehen

Die proaktive Ansprache von StZ erfolgt im Rahmen eines aufeinander abgestimmten Maßnahmenbündels über interne und externe Wege. In einem ersten Schritt wurde eine eigene Homepage für das Projekt eingerichtet, die neu gegliedert in einem auf die Zielgruppe angepassten Design die entsprechenden Angebote, Ansprechpartner, hilfreiche Links und Erfahrungsberichte betroffener Studierender aufführt. Gemeinsam mit der Grafikabteilung der BUW wurden im Rahmen einer Kampagne Postkarten, Infolyer, Plakate, Anzeigen und Slider für die Homepage gestaltet, die sowohl über interne (Terminkalender, Newsletter des Prorektors, ZSB-Pinnwände, Digitale Anzeigen und Auslege-

stellen der Prüfungsämter, Fachschaften, Studienfachberater etc.) wie externe Kanäle (Zeitungen, Magazine, Radio, Fernsehen, Social Media, öffentliche Auslegestellen in der Stadt) verteilt/publiziert wurden. Außerdem wurden die Angebote im Rahmen der Orientierungswoche für Studienanfänger/innen durch die Studienberater persönlich vor dem Erstsemesterpublikum präsentiert bzw. in den großen Grundlagen-Veranstaltungen der Fakultäten vorgestellt.

Übersicht: Flyer zur Informationsveranstaltung „Zweifel am Studium“

WO WOLLTE ICH NOCHMAL HIN?

ZWEIFEL AM STUDIUM?

ZWEIFEL AM STUDIUM?
Informationsveranstaltung

Du befindest Dich seit einiger Zeit im Studium, und nicht immer läuft es so, wie gedacht oder geplant? Vielleicht fragst Du Dich sogar, ob ein Studium überhaupt das Richtige ist. In dieser Veranstaltung helfen wir bei einer Standortbestimmung, zeigen Dir Unterstützungsangebote auf und wie Du Dich innerhalb und außerhalb der Universität neu orientieren kannst. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Career Service, den Fakultäten, der Arbeitsagentur, der IHK und der HWK.

07.11.2018 // 12 – 14 UHR
Hörsaal 16 (O.06.06)

MEHR INFORMATIONEN: www.bergauf.uni-wuppertal.de

Hier geht's bergauf.

bergauf ist ein Projekt der Zentralen Studienberatung
Campus Griffenberg
Gebäude B, Ebene 05, Raum 01a
Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Telefon 0202 439-5048
bergauf@uni-wuppertal.de

ZSB
ZENTRALE
STUDIEN
BERATUNG

**BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL**

Im Vorfeld dieser breit angelegten Ankündigung nahm das Projekt Kontakt zu den Prüfungsausschussvorsitzenden, Lehrenden und Fachberatern in den Fakultäten auf, um über das Projekt insgesamt, die Veranstaltungen und Gesprächstermine zu informieren. Die Kontaktaufnahme der Lehrenden erfolgte über Anschreiben mit angefügten Informationsflyer und - falls gewünscht - über anschließende persönliche Gespräche. Nach einer Vorstellung der Idee, Studienzweifler/innen in einer Großveranstaltung ansprechen zu wollen, wurden dafür von den Lehrenden geeignete Vorlesungen vorgeschlagen.

Die Projektmitarbeiterinnen traten persönlich in den ausgewählten Großveranstaltungen auf, i.d.R. fünf Minuten vor bzw. gleich zu Veranstaltungsbeginn, stellten das StZ-Projekt vor und wiesen auf das komplette Unterstützungsportfolio für die Zielgruppe hin, u.a. auf die Informationsveranstaltung „Zweifel am Studium“. Zudem wurden die Flyer zur Veranstaltung in den besuchten Vorlesungen verteilt.

Zwischenstand

Die o.g. Maßnahmen waren erfolgreich und werden in Zukunft ebenso umgesetzt.

Lessons Learned und Empfehlungen

Die Teilnehmerzahl in den Informationsveranstaltungen hat sich aufgrund der Maßnahmen erhöht, die persönliche Ansprache in den großen Vorlesungen kurz vor den Veranstaltungen hatte hier offenbar großen Einfluss.

Im nächsten Schritt soll die interne Netzwerkarbeit weiter ausgebaut werden und ggf. im Rahmen von Round Table-Gesprächen der ZSB mit Vertretern/innen der Fakultäten vertieft werden. In Planung sind auch öffentliche Veranstaltung außerhalb der Universität, um Studierende, die die Hochschule nur noch selten oder gar nicht mehr besuchen, erreichen zu können. Auch die Enttabuisierung der Themen (Selbst-) Zweifel, Umweg, Studienabbruch soll hiermit noch einmal in den Fokus gesetzt werden.

2.6. Hochschule(n)/ Projekt: Hochschule Bochum (HSBO)/ Ruhr-Uni Bochum (RUB); Projekt: „Studienzweifel - Prävention und Alternativen“ - Strategie zur Kommunikation und Enttabuisierung des Studienzweifels und -ausstiegs

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

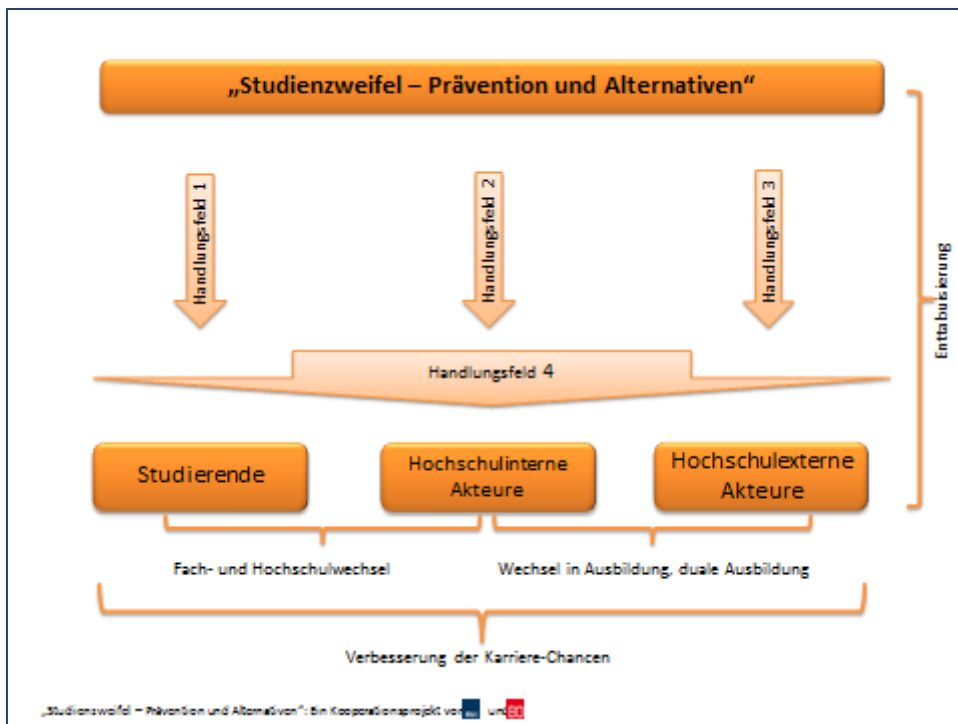
Strategie zur Kommunikation und Enttabuisierung des Studienzweifels und -ausstiegs

Ausgangslage

Die bisherige „Strategie“, der Stigmatisierung des Studienausstiegs passiv entgegenzuwirken, in der Annahme, dass die StZ von selbst die Beratungsstellen aufsuchen, hat nach Ansicht der im Bochumer Verbund beteiligten Hochschulen nicht zum erhofften Erfolg geführt. Sie hat im Gegenteil dazu beigetragen, dass vorhandene Unterstützungsangebote (z.B. psychologische Beratung) nicht von der Zielgruppe der StZ wahrgenommen wurden. Angesichts dieser Befunde wurde die Notwendigkeit gesehen, den Studienzweifel und -ausstieg entschiedener im Rahmen verschiedener ineinandergreifender Kommunikations- und Enttabuisierungsmaßnahmen zu thematisieren und dem hohen Stellenwert dieser Problematiken gerecht zu werden. Die neuen Maßnahmen sind ferner dazu bestimmt die restlichen zielgruppenspezifischen Handlungsfelder des Projektes zu einem stimmigen Gesamtpaket zu verbinden, wie die nachfolgende Übersicht verdeutlicht.

Grundidee des Verbundprojektes beider Hochschulen ist, im Sinne eines ebenso ganzheitlichen wie zielgruppenorientierten Ansatzes zunächst in den Zielgruppen zu wirken: Die Maßnahmen in Handlungsfeld 1 fokussieren sich auf Studierende (vgl. unten), die Handlungsfelder 2 und 3 richten sich an Akteure des hochschulinternen bzw. -externen Netzwerkes (vgl. zweites Good Practice-Beispiel der RUB und der BO). Ausgehend von den einzelnen Handlungsfeldern werden alle Einzelmaßnahmen in einem Gesamtkonzept, das die Themen Fach- und Hochschulwechsel einerseits und Wechsel in Ausbildung, duale Ausbildung andererseits umfasst, zusammengeführt.

Übersicht: Konzeption des Projektes „Studienzweifel – Prävention und Alternativen“



Ziele im Handlungsfeld 4

Die gemeinsamen Kommunikationsmaßnahmen der beiden Hochschulen und deren Ineinandergreifen sollen nicht nur zu einem transparenteren Informationsangebot zur Unterstützung der Zielgruppen der Studienzweifler/innen, -wechsler/innen sowie -aussteiger/innen dienen, sondern auch maßgeblich zur Enttabuisierung der Problematik Studienzweifel und Studienabbruch beitragen.

Inhalte und Vorgehen

Das Projekt setzt eine Vielzahl von punktuellen Kommunikationsmaßnahmen und Medien ein, um die StZ- und StA-Zielgruppen besser zu erreichen, sie über Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren und die Themen Zweifel und Ausstieg zu enttabuisieren. Im Folgenden wird die Implementation dieser zusammenhängenden Maßnahmen diskutiert (vgl. nachfolgende Übersicht).

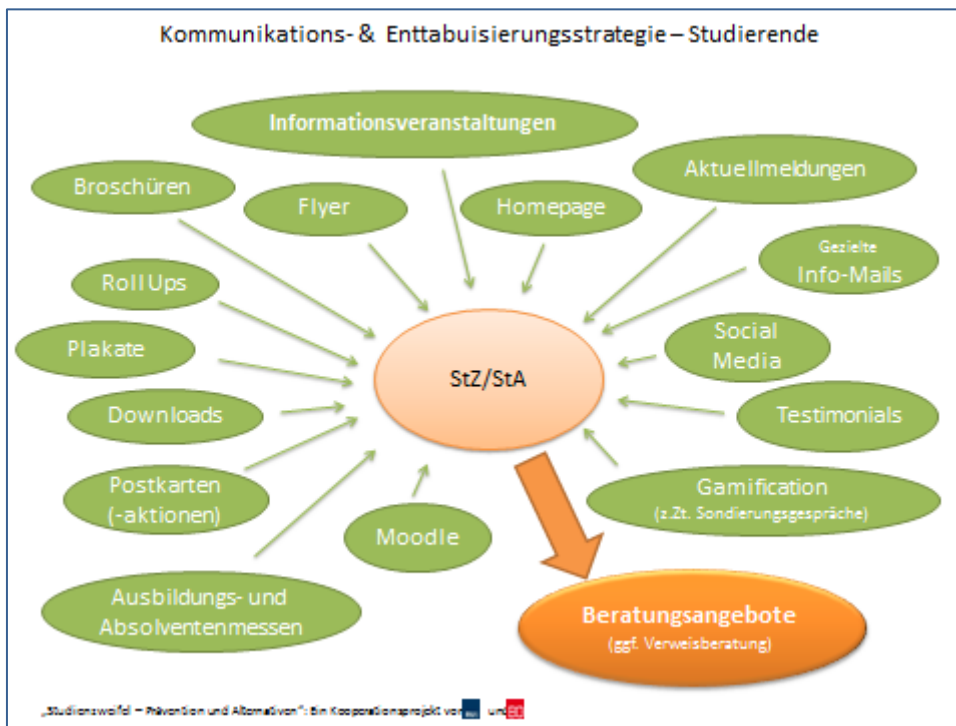
Zunächst wurden die **Websites** und **Printmaterialien** konzeptionell überarbeitet und die vorhandenen Unterstützungsangebote leicht zugänglich als Teil des übergeordneten Themas Studienausstieg herausgestellt.

An der BO wurde das Projekt im Zuge eines hochschulweiten Web-Relaunches platziert sowie eigene Coaching und psychosoziale Beratungswebpages eingerichtet und darüber hinaus an neuralgischen Navigationspunkten im Gesamtauftritt der Hochschule Bochum verlinkt. Informationen über das

Projekt und die Netzwerkpartner/innen wurden in den Downloadbereich der ZSB aufgenommen und stehen den StZ und StA so zur freien Verfügung. Des Weiteren wurde ein hochschuleigener Flyer entwickelt und an strategisch günstigen Stellen distribuiert. Weiterhin wurde ein Rollup erstellt sowie Informationen über weitere Kanäle wie etwa Infoscreens, Schaukasten, Mailings und Social-Media-Gruppen verbreitet. An der Hochschule Bochum wurden sowohl Informationen über das Projekt als auch über die neuen Beratungsformate in die „Erstsemesterbroschüre“, die einen Überblick über wichtige Anlaufstellen und Ansprechpersonen an der Hochschule liefert, aufgenommen.

Auf der RUB-Homepage wurde eine eigene Unterseite mit allen Projektinformationen und einer Darstellung der BO eingerichtet. 2019 wird es vermutlich ein neues Design für die gesamte RUB geben. Die Inhalte der Webseiten umfassen u.a. News-Meldungen, Testimonials/ Interviews mit Beratenden oder Dokumente/ Präsentationen zum Download. Darüber hinaus wurden **Flyer**, Broschüren, Plakate, Rollups etc. erstellt.

Übersicht: Kommunikations- und Enttabuisierungsmaßnahmen für Studierende



In einem ersten Schritt wird der Kontakt zur Zielgruppe im Rahmen der Erstsemesterbegrüßungs-Veranstaltungen der Fachbereiche aufgebaut. An der Ruhr-Universität Bochum verteilen die Projektmitarbeiter/innen im Rahmen dieser **Veranstaltungen** zunächst **Postkarten** mit einem freundlichen „Herzlich Willkommen“ auf der Front- und mit den Kontaktdaten der ZSB/ Clearingstelle - verse-

hen mit einem vorsichtigen Hinweis auf Unterstützungsangebote bei Zweifeln - auf der Rückseite (im Erstkontakt wird die Möglichkeit eines Scheiterns noch nicht explizit thematisiert). Der Postkarte wurde eine **Schokolade** im Design des Projektes beigefügt.

Sowohl eine fundierte Studienwahlorientierung, als auch eine gelungen gestaltete Studieneingangsphase dienen der Abbruchprävention. Da erfahrungsgemäß die ersten Studienzweifel bereits wenige Wochen nach Semesterbeginn aufkommen können, ist eine weitere Informationsveranstaltung etwa zur Mitte eines Semesters, also im Frühjahr und Herbst eines Jahres, eingeplant. Bei dieser hochschulübergreifend aufgestellten Veranstaltung „Zweifel am Studium“ sind dann neben den Vertretern/innen beider Hochschulen auch die Partner/innen aus der Arbeitsagentur bzw. den Hochschulteams sowie Vertreter/innen aus den beiden Kammern (IHK, HWK) mit eigenen Beiträgen anwesend. Ebenfalls anwesend ist ein Vertreter der Kreishandwerkerschaft. An der Ruhr-Universität Bochum findet relativ spät im Semester – kurz vor den Prüfungen – noch eine weitere Informationsveranstaltungsrunde statt. Ziel ist es, durch diese zeitlich versetzten Veranstaltungen in relativ regelmäßigen Abständen bei der Zielgruppe präsent zu sein und das Projekt so bestmöglich in der Erinnerung der Studierenden zu halten. Um das Bild der angebotenen Veranstaltungen abzurunden, ist schließlich auch noch auf die Berufsinformationsmesse in Bochum (BIM; gemeinsamer Auftritt mit den o.g. externen Netzwerkpartner), die ebenfalls für StZ und StA geöffnet wurde, sowie Ausbildungs- und Absolventenmessen (z.B. Stellenwerk Jobmesse, BO-Career-Day, MasterPlan) hinzuweisen.

An der Hochschule Bochum werden von der ZSB in Kooperation mit dem ISD (Institut für Studienerfolg und Didaktik) speziell zum erfolgreichen Studienstart gemeinsame „Schnupperkurse“ angeboten, in welche Seminare und Inhalte aus dem Projekt integriert werden konnten (z.B. Blackout-Prophylaxe) und derzeit weiter ausgebaut werden. Die angebotenen Kompetenztrainings bieten im Baukastenformat Unterstützungsmöglichkeiten zur Abbruchprävention und sind für Studierende des gesamten Student-Life-Cycles individuell zusammenstellbar.

Neben den Informationsveranstaltungen wird **Social Media** zur besseren Zielgruppenerreichung eingesetzt. Das Projekt arbeitet dabei eng mit den Marketingabteilungen der Hochschulen zusammen und bereitet mit deren professioneller Hilfe Inhalte für die StZ auf, die über Facebook, Twitter und Instagram verbreitet werden. Social Media wird v.a. zur kurzfristigen Erinnerung an kommende Veranstaltungen verwendet, bevorzugt drei Tage vorher. Ergänzend dazu werden **Werbeplakate** für das Projekt vor Beginn neuer Veranstaltungsreihen eingesetzt. Die Plakataktionen werden idealtypisch zwei Wochen vor beworbenen (Groß-)Veranstaltungen gestartet, was sich als ein passender Zeitpunkt erwiesen hat.

Um die Enttabuisierung noch weiter voranzutreiben, wurden zudem Ansätze einer **Role-Model-Kampagne** initiiert. So wurde z.B. über an der Ruhr-Universität Bochum Facebook ein Interview mit einem StA verbreitet. Zudem haben sich Projektmitarbeiter/innen selber als Role Models filmen lassen und dabei von eigenem Studienzweifel bzw. -wechsel berichtet.

Einen letzten Ankerpunkt innerhalb des Student-Life-Cycle sollten bei der **Exmatrikulation** bereitgestellte **Broschüren** bilden. Diese Projektflyer mit den groben Zügen des Unterstützungsangebots für StA liegen im Studierendensekretariat bzw. Studienbüro aus - jeweils zentrale Kontaktpunkte mit den Exmatrikulierten, weil ihnen dort ihre Bescheinigung ausgehändigt wird.

Zwischenstand

Aus Sicht des Projektes befindet es sich in einer Konsolidierungsphase, d.h. die Maßnahmen wurden allesamt erfolgreich implementiert und werden weitergeführt. Das Projekt wird die Angebote in diesem Bereich weiterhin auf die gleiche Art und Weise offensiv bewerben.

Als Ergänzung wird im Projekt darüber hinaus überlegt, mit der Zielgruppe im weiteren Verlauf erstmal über E-Learning-Plattformen zu kommunizieren.

Lessons learned und Empfehlungen

Laut Aussage der befragten Projektleitung sind im bisherigen Projektverlauf keine besonderen Projekthürden aufgetreten – im Gegenteil, man hat überall „offene Türen“ vorgefunden. Eine Empfehlung, die weitergegeben werden kann, ist, dass mit diesem Projekt möglichst an bestehenden Netzwerken und Strukturen angeknüpft werden sollte. Weiterhin ist ein Erfolgsfaktor, dafür Sorge zu tragen, dass die jeweiligen Aufgaben und Verweisrichtungen innerhalb der Netzwerke und bestehenden Strukturen der vernetzten Beratung klar definiert werden. Angesichts der Heterogenität der Zielgruppe sollten Informationen und Angebote parallel auf möglichst vielen Kanälen bereitgestellt werden. Da trotz aller Enttabuisierungsmaßnahmen und -strategien das Erleben einer eigenen Umorientierung oft von Studierenden noch als persönlicher Misserfolg oder gar eigenes Scheitern wahrgenommen wird, sollten niederschwellige und/ oder kontaktunabhängige Informationsmöglichkeiten im Sinne einer „Selbstbedienfunktion“ angeboten werden. Weiterhin ist aufgrund der multidimensionalen Problemlagen und Anforderungen bei den StZ- und StA-Zielgruppen schließlich zu raten, die Beratungs- und Unterstützungsangebote als Baukastensystem vorzuhalten.

2.7. Hochschule(n)/ Projekt: Hochschule Bochum (BO)/ Ruhr-Uni Bochum (RUB); Projekt: „Studienzweifel - Prävention und Alternativen“ - Ausbau und Nutzung hochschulinterner und -externer Vernetzung

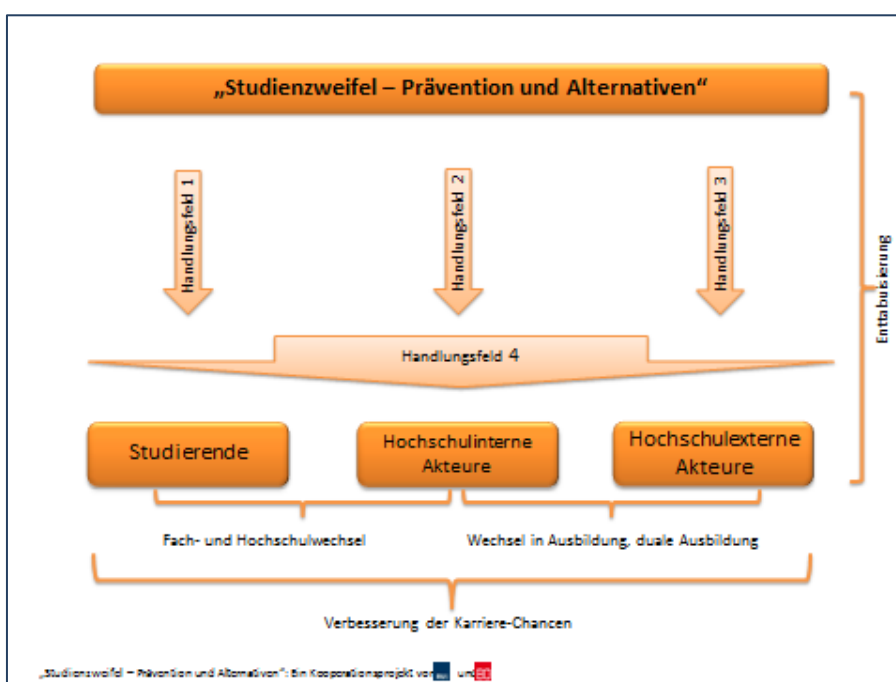
Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Ausbau und Nutzung hochschulinterner und -externer Vernetzung

Ausgangslage

Eine gelungene Kooperation des Projektes mit hochschulinternen und -externen Akteuren bzw. Multiplikatoren/innen trägt maßgeblich dazu bei, Zugänge zu Studienzweiflern/innen und Studienaussteiger/innen zu ebnen und darüber deren Karriere-Chancen zu verbessern. Eine Voraussetzung ist, die entsprechenden Netzwerke dafür zu erschließen und auf die Erfordernisse der StZ- und StA-Beratung auszurichten. Vor Projektbeginn gab es bereits regionale Netzwerkstrukturen, u.a. den AK Akademische Bildungspotenziale (UniverCity), die die Themen Studienzweifel/-ausstieg jedoch nur peripher behandelt haben, sowie punktuelle Angebote wie z.B. die Veranstaltung „Zweifel am Studium“ an der Hochschule Bochum (zusammen mit Kammern und Arbeitsagentur), bei denen jedoch noch kein übergeordneter Bogen zwischen den Hochschulen und externen Akteuren gespannt wurde.

Übersicht: Konzeption des Projektes „Studienzweifel – Prävention und Alternativen“



Diese Kooperationsbeziehungen sollten daher zu einer besseren Nutzung vorhandener Teilnetzwerke und Beratungsangebote für StZ/ StA (Synergien) intensiviert werden. Ferner sollten weitere externe Partner wie KMU gewonnen und das Netzwerk perspektivisch regional ausgebaut werden, um seinen Wirkungsbereich zu vergrößern.

Die obige Übersicht informiert abschließend über den grundsätzlich konzeptionellen Aufbau des Verbundprojektes der RUB und BO (Handlungsfeld 1 (HF 1) richtet sich an Studierende, HF 2 an das interne Hochschulnetzwerk bzw. HF 3 an das hochschulexterne Netzwerk, Handlungsfeld 4 integriert alle drei zuvor genannten HFER).

Ziele

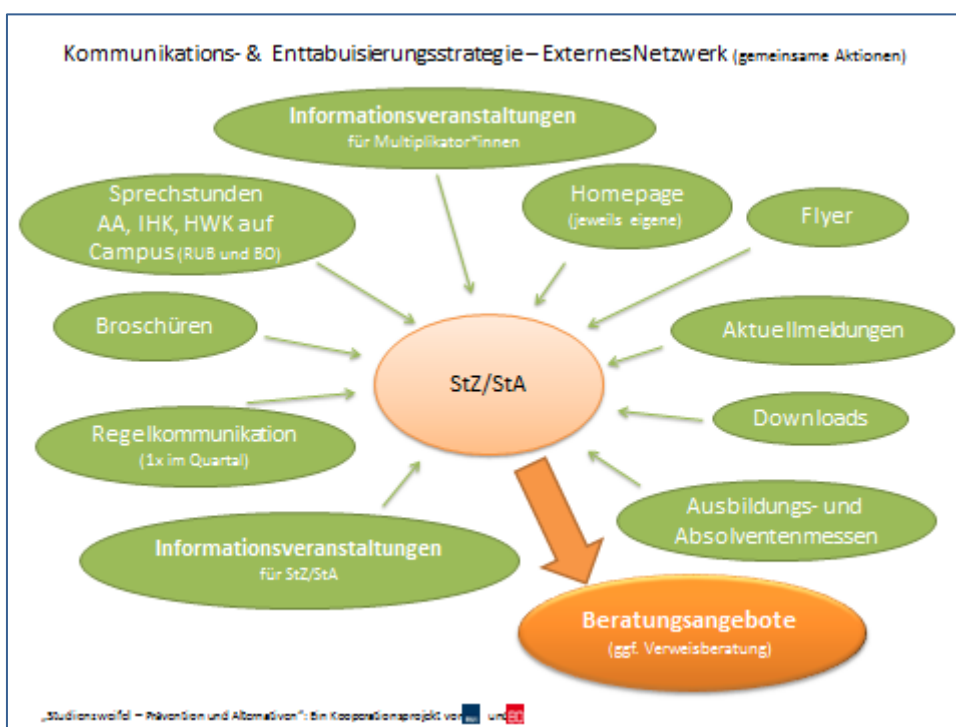
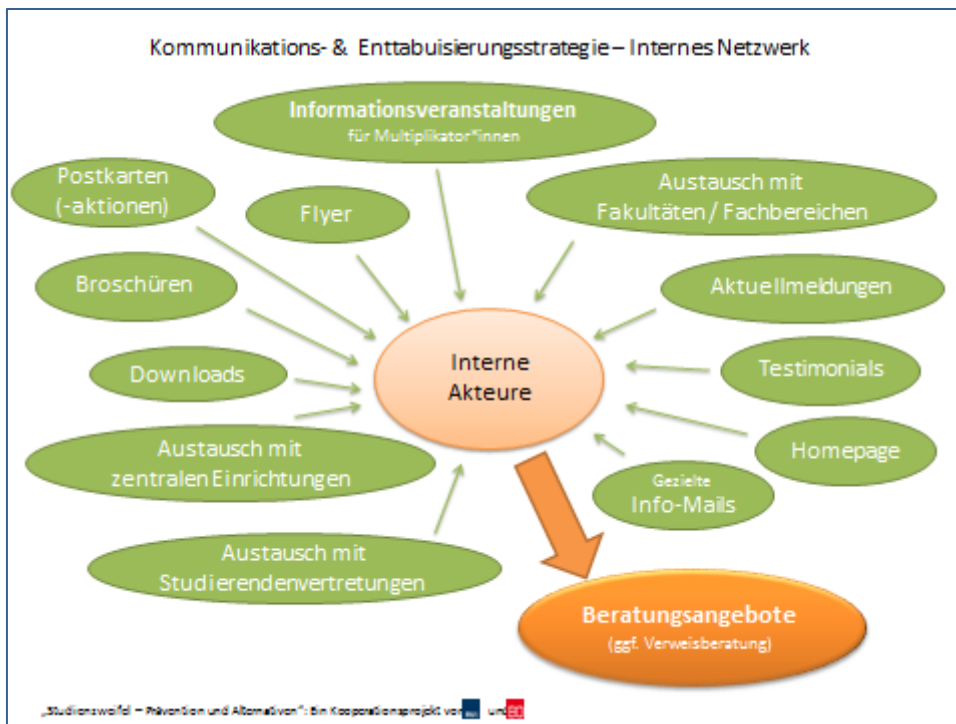
Im Zusammenspiel von Hochschulen und Arbeitsmarktakteuren soll ein tragfähiges Kooperationsnetz etabliert werden, das die Durchlässigkeit von Bildungssystemen erleichtert - sei es für Fach- oder Hochschulwechsel, die zum erfolgreichen Studienabschluss führen, sei es für das Beschreiten alternativer Bildungs- und Erwerbswege. Im Sinne eines Systems der „vernetzten Beratung“ sollen sich die Netzwerkakteure über die ihre jeweiligen Beratungsangebote und -möglichkeiten wechselseitig informieren. Es sollen zudem regelmäßige Austauschtreffen etabliert und weitere Unterstützungsmaßnahmen für die StZ- und StA-Zielgruppen entwickelt bzw. bereitgehalten werden.

Die HSP-Mittel sollen dazu genutzt werden, die bislang übliche, aber noch nicht standardisierte Weiterleitung von StZ/ StA an interne wie externe Kompetenzteams zu systematisieren und zu einem verbindlichen Prozess auszugestalten, der perspektivisch auf den UniverCity-Verbund, im günstigsten Fall auch auf die gesamte Region übertragbar wäre. Bis Projektende sollen zudem bestehende Unternehmenskontakte intensiviert und weitere Unternehmen für das Netzwerk gewonnen werden.

Inhalte

Wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht, werden die Netzwerkbeziehungen sowohl auf hochschulinterner als auch auf hochschulexterner Ebene vorangetrieben.

Übersicht: Kommunikations- und Enttabuisierungsmaßnahmen für Netzwerkpartner



Wie beide Übersichten verdeutlichen, gibt es eine Reihe von Produkten bzw. Maßnahmen, die der Zusammenarbeit mit beiden Netzwerkgruppen zugrunde liegen: Der Betrieb einer Homepage, Flyer, Broschüren sowie aktuelle Meldungen. Ansonsten unterscheiden sich allerdings die Strategien und

Maßnahmen in Bezug auf diese beiden Netzwerkakteursgruppen. Da erfahrungsgemäß die ersten Studienzweifel in der zweiten oder dritten Woche aufkommen, ist an der Ruhr-Universität Bochum zu diesem Zeitpunkt regelmäßig eine Informationsveranstaltung mit **hochschulinternen Multiplikatoren/innen** verschiedener Fakultäten vorgesehen, auf der die Themen Studienzweifel und Studienausstieg dezidiert behandelt und mögliche Interventionsstrategien diskutiert werden. Im Vorfeld dieser Veranstaltungen wird – ähnlich wie schon bei den Zielgruppen der Studienzweifler/innen und Studienaussteiger/innen – eine Postkartenverteilaktion vorgeschaltet. Weiterhin werden Vorträge bei zentralen Hochschuleinrichtungen sowie beim AStA oder in der Studierendenvertretungskonferenz gehalten, so dass die Multiplikatoren der Studierendenschaft ebenfalls (aktiv) eingebunden werden. Nach Möglichkeit wird das Projekt auch in andere Hochschulgremien hineingetragen, zum Beispiel im Rahmen von laufenden Sitzungen in den Fakultäten bzw. Fachbereichen. An der Hochschule Bochum werden Multiplikator/innen im Rahmen eines breiten Maßnahmenkataloges inkludiert. Um den Wissenstransfer in die Fachbereiche zu gewährleisten, berichtet das Projekt regelmäßig im Rahmen des einmal im Semester stattfindenden Austausch Studienfachberatung (Teilnehmende, Fachstudienberatende, Studiengangsleitende und -koordinierende), regelmäßige Austausche finden ebenfalls mit den Multiplikatoren-Gruppen InklusionsPartner, ISD, AStA und dem Coach des Fachbereichs Bau- und Umweltingenieurwesen statt. Darüber hinaus ist die Projektstelle Mitglied der Senatskommission Diversität. Im Rahmen des regelmäßig tagenden Lenkungskreises wirkt das Projekt in die Hochschulleitung sowie in die Fachbereichskonferenz hinein. Um die „vernetzte Beratung“ innerhalb der Hochschule zu stärken, wurde in Moodle eine „Beratungsplattform“, auf die sich Multiplikator/innen einschreiben können, geschaffen, die sowohl das Projekt samt den neuen Beratungs- und Veranstaltungsformaten bekannt macht, als auch die bereits existierenden Beratungs-, Informations- und Unterstützungsangebote im Studium untereinander vernetzt.

Was die Informationsveranstaltungen für **hochschulexterne Multiplikatoren/innen** betrifft, ist insbesondere auf die Veranstaltung „Zweifel am Studium“ für die Studierenden bzw. die StZ- und StA-Zielgruppen, die mit allen externen Netzwerkpartnern durchgeführt wird, hinzuweisen. Für Letztere werden weiterhin regelmäßige, gemeinsame Sprechstunden aller Netzwerkpartner an beiden Hochschulen angeboten, zudem stehen die Netzwerkpartner den Studierenden auf den regelmäßig stattfindenden Ausbildungs- und Absolventenmessen zur Verfügung.

Die Akteure haben sich im Projektverlauf besser kennengelernt und zwischenzeitlich persönliche Beziehungen ausgebaut sowie verbindliche Informationskanäle und Arbeitsabläufe etabliert. Es finden regelmäßig Erfahrungsaustausch-Treffen statt („Regelkommunikation“), zudem werden anlassbezogene Kontakte „auf dem kleinen Dienstweg“ per E-Mail praktiziert. Bei den regelmäßigen Netzwerk-

treffen, die alle drei Monate stattfinden, sind die beiden Hochschulen in abwechselnder Folge Ausrichter, übernehmen das Einladungsmanagement und moderieren die Treffen. Eine besonders enge Zusammenarbeit beider Hochschulen besteht dabei mit dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit, deren Vertretung an den wöchentlichen Teamsitzungen teilnimmt.

Zwischenzeitlich haben die Akteure wechselseitig ihre jeweiligen Unterstützungsangebote kennengelernt und setzen sie im Rahmen einer „vernetzten Beratung“ ein. Jeder Netzwerkpartner weiß dabei ganz genau, was der andere macht, wo seine Expertise liegt, und wozu jeweils beraten werden kann. Fragen der Durchlässigkeit zwischen beiden Hochschulformen wurden bilateral geklärt (Übergang FH-Uni und vice versa).

Die Bochumer Partnerhochschulen sowie weitere Akteure (IHK, Stadt) aus dem UniverCity-Netzwerk werden im Rahmen der bestehenden AG Studienberatung zeitnah über laufende Projektaktivitäten informiert. Insbesondere über die Veranstaltung „Zweifel am Studium“ werden Ansprechpartner/innen für Studierende bzw. für die StZ- und StA-Zielgruppen kommuniziert, sodass auch StZ der anderen fünf Bochumer Hochschulen partizipieren können.

Die Unternehmensseite schließlich wurde über eine intensivierte Zusammenarbeit mit der Kreislandwirtschaft und der IHK, die einen direkten Zugang zu ihren Mitgliedsunternehmen haben, in das Netzwerk eingebunden. Konkretere Maßnahmen sind diesbezüglich noch im weiteren Projektverlauf vorgesehen.

Zwischenstand

Nach Aussagen der Projektleitungen wurden die bisher angestrebten Ziele, die mit dem Netzaufbau zusammenhängen, gut erreicht. Alle entscheidenden Partner sind Teil des Netzwerks, es bestehen keine Interessenskonflikte, und alle Akteure sind bestrebt, passende Ansprechpartner/innen für jeden Ratsuchenden zu finden. Das Netzwerk befindet sich in einer Konsolidierungsphase, in der es v.a. um die Aufrechterhaltung der reibungslosen Zusammenarbeit geht.

2019 wollen die Akteure verschiedene gemeinsame Maßnahmen umsetzen. Es wird z.B. das Thema Studienzweifel als ein Schwerpunkt der Berufsinformationsmesse in Bochum gesetzt; das Netzwerk wird mit einem eigenen Stand vertreten sein und hält dort einen gemeinsamen Vortrag. Zudem werden Beratende der IHK und der HWK einmal im Quartal abwechselnd an der jeweiligen Hochschule eine StA-Beratung durchführen. Gemeinsam mit den externen Netzwerkpartnern, die ihrerseits Unternehmen einladen werden, wird zudem ein Workshop durchgeführt, bei dem das Thema Studienausstieg aus der Perspektive der Arbeitgeber beleuchtet wird. Schließlich soll auch ein Stichwortkatalog erarbeitet werden, welche Soft Skills und welche Kompetenzen/ Fähigkeiten StA vorweisen.

Zur Frage der Durchlässigkeit der Bildungssysteme - insbesondere der Anerkennung studentischer Leistungen auf die Berufsausbildung - steht das Projekt im Austausch mit den Arbeitsmarktpartnern und will das Thema weiter vorantreiben.

Lessons learned und Empfehlungen

Laut Aussage der befragten Projektleitung sind im bisherigen Projektverlauf keine besonderen Hürden aufgetreten – im Gegenteil, man hat überall „offene Türen“ vorgefunden. Eine Empfehlung, die weitergegeben werden kann, ist, dass mit diesem Projekt möglichst an bestehenden Netzwerken und Strukturen angeknüpft werden sollte. Weiterhin ist ein Erfolgsfaktor, dafür Sorge zu tragen, dass die jeweiligen Aufgaben und Verweisrichtungen innerhalb der Netzwerke und bestehender Strukturen der vernetzten Beratung klar definiert werden. Angesichts der heterogenen Problemlagen und Anforderungen bei den StZ- und StA-Zielgruppen ist schließlich zu raten, die Beratungs- und Unterstützungsangebote als Baukastensystem vorzuhalten.

2.8. Hochschule(n)/ Projekt: Hochschule Rhein-Waal (HSRW), Projekt „Next Step Niederrhein“ - Hochschulinternes, dezentrales Netzwerk zur StZ- / StA-Beratung

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Implementierung eines hochschulinternen, dezentralen Netzwerks zur StZ- / StA-Beratung

Ausgangslage

An der HSRW existierten vor „Next Career“-Projektbeginn bereits gut vernetzte Beratungsstrukturen - bestehend aus Einrichtungen wie Zentrale Studienberatung (ZSB), Career Service (CS) oder Psychosoziale Beratung (PB). Auch auf Fachbereichsebene waren langjährige Projekte zur Studienverlaufsberatung in den Fakultäten zu verzeichnen. Jedoch waren letztere nicht explizit auf die studentischen Zielgruppen von „Next Career“ (NC), nämlich Studienzweifler/innen (StZ) und Studienaussteiger/innen (StA), ausgerichtet. Somit bestand die Herausforderung darin, die hochschulischen Akteure dafür zu gewinnen, das NC-Projektteam insbesondere beim Zugang zu StZ zu unterstützen.

Ziele

Das primäre Ziel bestand darin, möglichst alle internen Beratungseinrichtungen an der jeweiligen Hochschule, die prinzipiell mit StZ in Kontakt treten, zu bündeln, um so Synergien bei der Zielgruppenansprache und -unterstützung zu realisieren. Vor diesem Hintergrund wurden die Hauptaufgaben des Teilprojektes darin gesehen, die Schnittstellen innerhalb des bestehenden Beratungsgefüges zu schärfen und effektive Verweisstrukturen auf dezentraler Hochschulebene zu etablieren.

Vorgehen

Zunächst wurden alle infrage kommenden Akteure und Gremien, die in Kontakt mit Studierenden stehen und Beratung anbieten, identifiziert und mit dem Ziel einer persönlichen Projektvorstellung kontaktiert. Im Rahmen der verschiedenen Gesprächsrunden wurde das StZ-Projekt sodann mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation vorgestellt. Dadurch hat jeder Hochschulakteur erfahren, wem die Projektleitung obliegt, was gemacht werden soll und wie die Zusammenarbeit erfolgen könnte. Auf diese Weise wurden an der HSRW u.a. die ZSB, das Welcome Center, die Psychosoziale Beratung sowie die Studienlotsen (bzw. Studienverlaufsberater) eingebunden. Darüber hinaus wurde der Arbeitskreis Soziale Beratung eingebunden, dem u.a. das Studierendenwerk angehört. Die Einbindung der Fakultäten verlief auf unterschiedliche Weise, häufiger über eine Einladung zu Dekanatssitzungen

oder in die Runde der Studiengangsleiter/innen bzw. -manager/innen.

In der Folgezeit stellte die Projektmitarbeiterin den verschiedenen Gremien der Hochschule regelmäßig die Projektmaßnahmen (geplante Webseite, Infomaterialien usw.) vor. Darüber hinaus initiierte Sie bisher eine Sitzung zur Zielgruppenansprache, an der Personen aus den verschiedenen Gremien teilnahmen. Zur Bündelung der Themen rund um das Thema Studienzweifel wird ab dem SS 2019 von der NC-Projektleitung der HSRW jedes Semester ein Runder Tisch organisiert, zu dem in der sog. „Runde Soziales“ mit Beteiligung mehrerer Akteure eingeladen wird. Das Projekt beteiligt sich zudem - im Rahmen dieser bestehenden Arbeitsgruppe - zwei Mal im Jahr an größeren Treffen und diskutiert zielgruppenrelevante Themen mit eingeladenen Vertreter/innen aller interessierten Einrichtungen der Hochschule.

Den hochschulinternen Netzwerkpartnern gegenüber wurde deutlich nahegelegt, dass sie - auch bei vagen Anhaltspunkten - potenzielle StZ oder StA an die NC-Projektstellen verweisen sollen. Den Ratsuchenden wird dann entweder direkt geholfen oder sie werden anliegenspezifisch an weitere Beratungsstellen verwiesen, z.B. psychologische Beratungsstellen. Die Projektstelle an der HSRW arbeitet mit Studienlotsen⁵ zusammen, die die Studierenden auf sie aufmerksam machen. Auf Wunsch der Studierenden kommt es zu Terminvereinbarungen, bei denen die Projektstelle zusammen mit den Studienlotsen und dem Ratsuchenden nach konkreten Unterstützungsmöglichkeiten sucht. Der auf Grundlage der Vernetzung mit den Hochschuleinrichtungen erfolgende Verweis der Studierenden an die Projektmitarbeiterin verläuft an der HSRW äußerst niedrigschwellig. Die Verweispraxis ist datenschutzkonform, indem die Hochschulangehörigen den Kontakt zur Projektstelle weitergeben, ohne dieser die Personendaten zu übermitteln. Die Studierenden suchen sie dann freiwillig auf. Gelegentlich willigen Studierende auch ein, dass sie zusammen mit ihren Erstansprechpartner/innen die Projektstelle aufsuchen und gemeinsam einen Coachingprozess anstoßen.

Als Good Practice betrachten die Projektverantwortlichen die Tatsache, dass das Projekt nicht ausschließlich zentral agiert, was die Reichweite und Wirksamkeit der Maßnahmen erhöht. Das Projekt versucht dort zu wirken, wo die Studierenden sind, d.h. in den Fachbereichen.

⁵ An der HSRW ist in jeder der vier Fakultäten – mit je einer 0,5-Projektstelle – ein studentischer Studienlotse als Studienverlaufsberater angesiedelt.

Zwischenstand

Die Vernetzungserfolge sind daran zu sehen, dass sich der Großteil der im Projekt beratenen Ratsuchenden durch einen Verweis einer anderen Stelle in der Hochschule (in der Regel ZSB oder Studienverlaufsberatung) an die Projekt-Beratung gewandt hat und dabei die Erst- und Folgeberatung in Anspruch nahm. Der intensive persönliche Einsatz zu Projektanfang hat offenbar Früchte getragen - die vernetzten Einrichtungen verweisen StZ an die zielgruppengerechte Beratung und auch Mitarbeiter/innen wenden sich mit fachlichen Fragen zum Thema an die Projektmitarbeiterin.

Die hochschulinternen Netzwerke sind weitgehend komplett und gefestigt, nach wie vor vorgesehen ist noch die Einbindung von Bafög-Ämtern zur Klärung von Finanzierungsfragen von StZ. Die geschaffenen Strukturen sollen fortan durch kontinuierliche Beteiligung an gemeinsamen Prozessen im Rahmen der Verweispraxis der Hochschulen gestärkt werden. Die Voraussetzungen sind günstig, denn nach Angaben der Projektverantwortlichen besteht ein hohes Interesse aller hochschulinternen Ansprechpartner (darunter Fachbereiche) an dem NC-Projekt.

Lessons learned und Empfehlungen zur Umsetzung

Als erstes hat sich im Rahmen der verschiedenen Gespräche gezeigt, dass es gar nicht notwendig ist, für das NC-Projekt eine neue Arbeitsgruppe bzw. einen neuen Runden Tisch an der Hochschule ins Leben zu rufen. Vielmehr wurde relativ bald eine bestehende Arbeitsgruppe gefunden, in der das NC-Projekt sinnvoll eingebunden werden konnte. Auf diese Weise konnten bestehende Strukturen genutzt und darüber Ressourcen gespart werden.

Zweitens zeigt die Erfahrung, dass der eingeschlagene „partizipative“ Kommunikationsansatz eindeutig überlegen ist, wenn es um die Überzeugung und proaktive Einbindung der hochschulpolitischen Beratungsakteure geht. Der Versuch, von zentraler Stelle aus das neue NC-Projekt in der internen Hochschullandschaft zu platzieren, wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit auf vielfältige Barrieren und Widerstände gestoßen. Der Weg aber, aktiv das Gespräch mit den hochschulinternen Beratungsakteuren zu suchen und dabei zu signalisieren, dass das bestehende Beratungskonzept für die StZ-Zielgruppe in keiner Weise „in Stein gemeißelt“ ist, sondern dass man offen für Vorschläge und Anforderungen der Hochschulkollegen/innen ist, hat sich mehr als bewährt - wie an der hohen Kooperationsbereitschaft und den zahlreichen Vermittlungen von Studienzweiflern/innen an das NC-Projektteam abgelesen werden kann.

2.9. Hochschule(n)/ Projekt: Hochschule Niederrhein (HN)/ Hochschule Rhein-Waal (HSRW), Projekt „Next Step Niederrhein“ - Umfassende Informationsplattform für Studienzweifler/innen und Studienaussteiger/innen

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Umfassende Informationsplattform für Studienzweifler/innen und Studienaussteiger/innen

Ausgangslage

Angesichts der generell - trotz der aufgrund der Förderung geschaffenen Stellen - knappen zielgruppenspezifischen Beratungskapazitäten für die StZ und StA kann ein gebündeltes transparentes Informationsangebot für die beiden Zielgruppen zur Enttabuisierung, Selbstreflexion sowie Orientierung bezüglich vorhandener Handlungsoptionen bzw. Unterstützungsangebote beitragen - und somit die Beratung durch seine „Filterfunktion“ entlasten. Darüber hinaus können gezielte Informationsangebote für die Arbeitsmarkakteure bereitgestellt werden, die u.a. die Vorzüge der StA darstellen. Vor dem Launch der Projektwebsite war das Projekt lediglich - knapp dargestellt - als Teil des Internetauftritts der jeweiligen Hochschule präsent und konnte diese Aufgaben nur bedingt leisten.

Ziele

Die Projektwebseite (www.next-step-niederrhein.de) unterscheidet sich von herkömmlichen Landingpages insofern, als sie als anlassbezogene Informationsplattform konzipiert ist, auf der Studierende kompakt praxisrelevante Informationen erhalten, ohne gleichzeitig von einer Informationsfülle „erschlagen“ zu werden. In inhaltlicher Hinsicht soll die Informationsplattform insbesondere dazu dienen, die Angebote der Netzwerkpartner zur Beratung und Zielfindung darzustellen, Beispiele gelungener Umstiege aufzuzeigen, Berufsprofile und Zugangswege zu beruflichen Wegen zu präsentieren sowie auf die Möglichkeit, digitale Formate wie Webinare und E-Coachings zu nutzen, hinzuweisen. Damit soll die Plattform insbesondere zur Transparenz möglicher hochschulischer und beruflicher Perspektiven für die studentischen Zielgruppen, aber auch zur Enttabuisierung des Studienzweifels und Studienausstiegs, beitragen.

Vorgehen

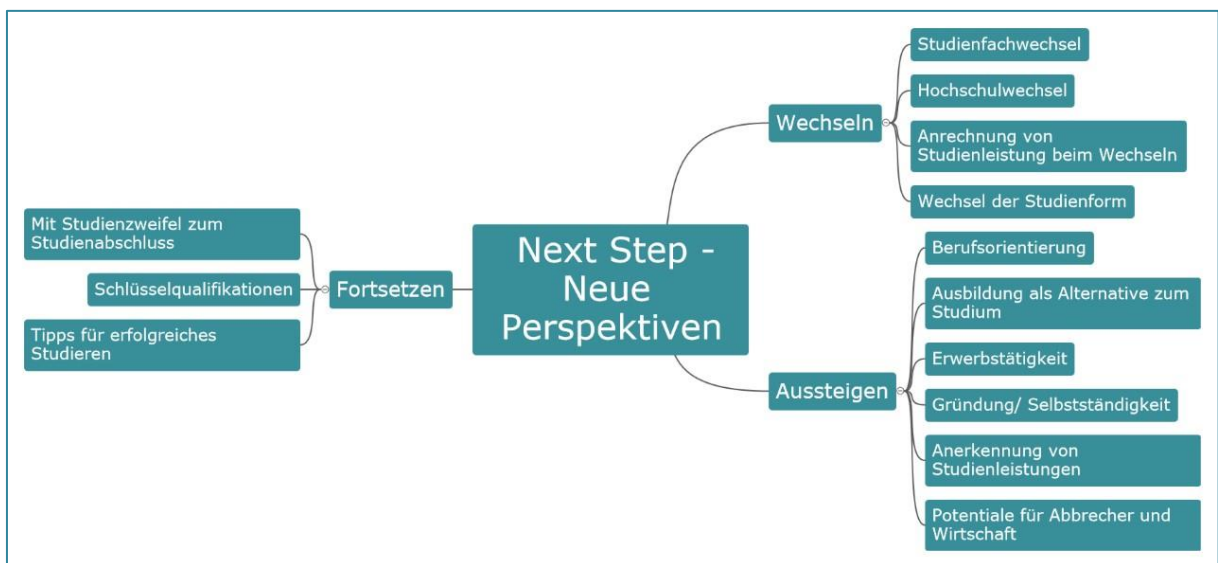
Die Textinhalte der Homepage wurden vom Projektteam in den Monaten vor dem Launch erarbeitet und redaktionell abgestimmt. Eine Herausforderung bei der Entwicklung stellte die Form der ziel-

gruppenadäquaten Ansprache dar, da bspw. nicht klar war, ob ein „Du“ oder ein „Sie“ adäquater ist. Nachdem Studierende zu ihren diesbezüglichen Präferenzen befragt wurden, hat das Team schließlich die erste Variante, also das „Du“ gewählt. Auch datenschutzrechtliche Fragen mussten geklärt werden, da die Webseite gemeinsam von zwei Hochschulen verantwortet wird. Letztlich wurden dafür ein passendes Impressum und eine geeignete Datenschutzerklärung gefunden.

Inhalt

Die Homepage enthält verschiedene Funktionalitäten, die zur Transparenz der Unterstützungsangebote und zur Enttabuisierung des Zweifels bzw. Ausstiegs beitragen. Dazu gehören insbesondere Informationen für Studienzweifler/innen, die nach den Kategorien „Fortsetzen“, „Wechseln“ und „Aussteigen“ gruppiert sind (vgl. Übersicht).

Übersicht: Inhalte der Projekthomepage Next Step



Das Informationsangebot schließt Hilfen wie Tipps zum erfolgreichen (Weiter-)Studieren ebenso ein wie Hinweise zum Studien- und/oder Hochschulwechsel (inkl. Anrechnung von Studienleistungen) oder Informationen zur Berufsorientierung, beruflichen Ausbildung oder Erwerbsfähigkeit im Falle eines eventuellen Studienausstiegs ein. Zu jeder der drei genannten Kategorien gibt es bereits ein Testimonial in Form von Kurzfilmen. Zu diesem Zweck wurden drei Studierende der beiden Hochschulen gefilmt. Darüber hinaus bietet die Plattform Zugang zu persönlichem Coaching an, u.a. als E-Coaching über AdobeConnect. Informationen dazu (über Kontaktmöglichkeiten, Methoden etc.) werden durch ein YouTube-Video flankiert. Schließlich stehen eine downloadbare Checkliste zur Bewer-

tion der eigenen Studiensituation sowie das Selbstreflexionstool PrevDrop allen Interessierten zur Verfügung. Des Weiteren bietet die Homepage Kontakt zu weiteren Beratungsinstanzen im hochschulinternen sowie -externen Netzwerk an. Zur Beantwortung weiterer Anliegen enthält das Portal eine Zusammenstellung häufigster Fragen (FAQ) mit dazugehörigen Antworten, z.B. in Bezug auf Studienzweifel, Coaching oder Studienausstieg. Ergänzt wird das Online-Angebot durch aktuelle Veranstaltungstermine und News für die Zielgruppen, v.a. an den Hochschulstandorten. Schließlich sind speziell für Berater/innen konzipierte Newsletter über die Plattform zugänglich gemacht worden. Der Anspruch des Projektteams besteht darin, verschiedene Formate auszuprobieren und die gut funktionierenden Elemente beizubehalten und ggf. auszuweiten, seien es Textdokumente oder ganze Online-Kurse.

Zwischenstand

Die Webseite wurde Anfang Oktober 2018 in Betrieb genommen, zunächst in einer deutschen, zwei Wochen später auch in einer englischen Fassung. Die zweisprachige Ausrichtung ist eine besondere Stärke der aufgebauten Informationsplattform.

Die beteiligten Hochschulen haben sich nach Angabe der Projektleiterinnen bereits jetzt geeinigt, dass die Webseite in jedem Fall weitergeführt wird. Die konkreten Modalitäten, z.B. im Hinblick auf die personelle und institutionelle Ausgestaltung, die Arbeitsteilung, Verantwortlichkeiten, Finanzierung etc., werden noch von den beiden Hochschulleitungen abgestimmt.

Lessons learned und Empfehlungen

Die Ausgestaltung und Funktionsweise der Webseite sucht in der NRW-Hochschullandschaft, was die Tiefe und Umfang angeht, ihresgleichen. Nichtsdestotrotz sollen weitere Ausbauschritte erfolgen. Neben üblichen Aktualisierungen und Erweiterungen von Inhalten (Termine, News, neue Videobeiträge etc.) sollen künftig neue Elemente eingeführt werden, um dem Anspruch gerecht zu werden, eine lernende und experimentelle Umgebung zu schaffen. Dazu zählt v.a. ein Ausbau im Bereich (zeitunabhängig durchlaufbarer) Beratungs-Tools, darunter solcher zur Durchführung von Webinaren und E-Coaching. Es sollen dabei verschiedene Coaching-Tools ausprobiert werden, um zu sehen, inwieweit diese von den StZ- und StA-Zielgruppen angenommen werden. Des Weiteren besteht der Anspruch, interaktive Elemente einzuführen, z.B. im Sinne eines auf die spezifischen Bedürfnisse der Nutzer skalierten Selbstreflexionstools.

Vor dem Hintergrund des vielfach von Unternehmerseite aus geäußerten Interesses an potenziellen Studienaussteiger/innen finden derzeit außerdem Überlegungen statt, ob Präsentationsmöglichkei-

ten für Unternehmen geschaffen werden sollen. Ferner sollen die auf der Webseite vorhandenen Informationen zur Anrechnung studentischer Leistungen zwischen den beiden Hochschulen (die ihre Veranstaltungen jeweils auf Deutsch und Englisch durchführen) auf Fakultätsebene erweitert werden. Dazu müssten noch Gespräche mit den Verantwortlichen geführt werden, da die speziellen Regelungen als Pilotprojekte in der weiteren Projektlaufzeit angegangen werden sollen.

Da die Webseite erst vor kurzem in Betrieb genommen wurde und ihre Popularität nicht hinreichend belegt werden kann, werden derzeit erst noch regelmäßig die Klickzahlen der Besucher/innen ausgewertet, um tiefere Informationen zum weiteren Ausbau der Homepage zu erhalten. Zum Erfolg der Homepage-Entwicklung hat sicherlich sehr maßgeblich das gute Feedback von Studierenden, die die Seiten vor Inbetriebnahme gesichtet hatten, beigetragen.

2.10. Hochschule(n)/ Projekt: FH Bielefeld/ TH OWL/ Uni Bielefeld/ Uni Paderborn (OWL); Projekt: „Campus OWL - Chancen bei Studienzweifel und Studienaustieg“ - Workshop zur beruflichen Neuorientierung

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Workshop zur beruflichen Neuorientierung

Ausgangslage

Seit Jahren steigt der Beratungsbedarf von Studierenden, die ihr Studium aufgrund von fachlichen Problemen, Interessens- und Neigungswechsel nicht fortsetzen können oder wollen und denen es im heutigen Hochschul- und Berufssystem an Orientierung mangelt. In anderen Bereichen des landesweiten Ausbildungs- und Arbeitsmarktbereiches wird seit Jahren sehr erfolgreich der **Talentkompass NRW** des MAGS NRW zur beruflichen Positionsbestimmung und Orientierung von Arbeitssuchenden eingesetzt. Dieses Tool unterstützt besonders bei der individuellen Kompetenzfeststellung und berücksichtigt dabei Erfahrungen aus der gesamten Biografie einer Person. Vor diesem Hintergrund entstand im NC-Projekt „Campus OWL“ die Idee, dieses Instrument auch für die Zielgruppen der Studienzweifler/innen und (potenziellen) Studienaussteiger/innen zu erschließen.

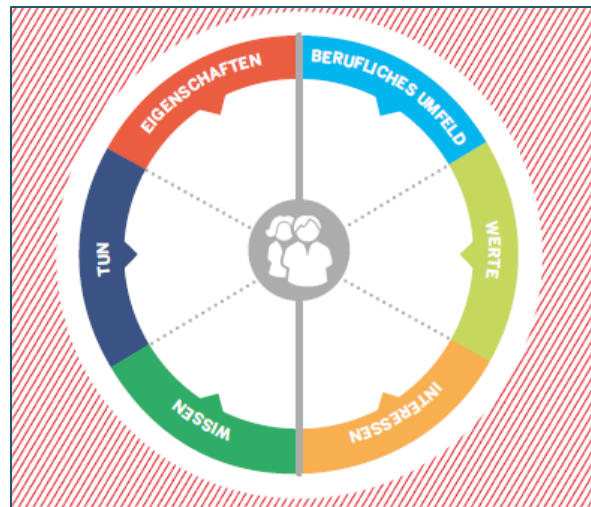
Ziele

Unterstützung der Studierenden mit Wechselabsicht bei der Klärung passender Optionen (Fach-, Hochschulwechsel, Wechsel in das Ausbildungs- oder Arbeitsmarktsystem).

Inhalt

Laut Auskunft des Arbeitsministeriums NRW kann der TalentKompass besonders im Rahmen der „Beratung zur beruflichen Entwicklung“ eingesetzt werden.

Abbildung: TalentKompass NRW ⁶



Das TalentKompass-Konzept basiert auf dem Vorbild von „Kraft- und Magnetfeldern“. Die „Kraftfelder“ sind persönliche Potenziale, Eigenschaften, Tätigkeiten, Wissen etc. (vgl. Abbildung). Die „Magnetfelder“ stehen hingegen dafür, wohin es die Ratsuchenden zieht und schließen Werte, Interessen und gewünschtes berufliches Umfeld ein. Die persönlichen Ausprägungen setzen sich zu einem „Kompass“ zusammen, d.h. sie geben einen Überblick über individuelle Fähigkeiten und Interessen. Idealtypisch wird in folgenden fünf Schritten vorgegangen: Schritt 1 - die eigenen Fähigkeiten erkennen -> Schritt 2 - die eigenen Interessen einschätzen -> Schritt 3 - den persönlichen Kompass zusammenfügen -> Schritt 4 - die eigenen Potenziale neu kombinieren und Ideen für die berufliche Zukunft entwickeln -> Schritt 5 - ein berufliches Ziel formulieren und erste Schritte in die beschriebene Richtung gehen (vgl. im Detail Quellenangabe in Fußnote 7).

Vorgehen

Das neue Workshop-Konzept wurde zunächst an der Universität Paderborn und dann schrittweise an der Fachhochschule Bielefeld, der Universität Bielefeld und der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe implementiert. Nach einer Schulung aller Projektmit-arbeiter/innen zum Verfahren und Instrument „TalentKompass NRW“ wurde auf dieser methodischen Grundlage ein neuartiges Workshop-Konzept zur Unterstützung von wechsel-/ ausstiegswilligen Studienzweiflern/innen entwickelt. Bei diesen Entwicklungsarbeiten hatte sich gezeigt, dass der TalentKompass in methodischer und zeitlicher Hinsicht genügend Freiheitsräume eröffnet, das Instrument flexibel an die Gegebenheiten der Hochschule und vor allem an die Präferenzen der Trainer-Persönlichkeit anzupassen. Besonders

⁶ Siehe ausführlich <https://www.mags.nrw/talentkompass>.

ist das gute Ineinandergreifen der Arbeit mit dem TalentKompass mit der personenzentrierten, ergebnisoffenen StZ-Beratung hervorzuheben. Zur Unterstützung der Wechselabsichten können die ratsuchenden Studienzweifler/innen und -aussteiger/innen so mit passgenauen Angeboten zu einer Um- oder Neuorientierung begleitet werden.

An der Universität Paderborn wird mit diesem Instrument ein zweitägiger, an der FH Bielefeld, der Universität Bielefeld und der TH OWL jeweils ein eintägiger Workshop angeboten. Die Teilnehmenden arbeiten mit Hilfe der o.g. Methode individuell heraus, was sie gerne tun, was sie auszeichnet und welche Karriererichtung sie interessiert. Diese Erkenntnisse wurden immer wieder einer Fremdeinschätzung durch die Gruppe unterzogen, wodurch die Ressourcen, Kompetenzen und Bestrebungen einzelner Personen noch einmal deutlicher herausgearbeitet werden können. Ergänzend dazu erhalten die Teilnehmenden Informationen und Möglichkeiten für weitere Schritte und Anlaufstellen im weiteren Orientierungsprozess.

Lessons Learned und Empfehlungen zur Umsetzung

- > Alles in allem ist zunächst festzustellen, dass der Talentkompass auch für die Zielgruppen der Studienzweifler/innen und (potenziellen) Studienaussteiger/innen sehr gut und erfolgreich angewendet werden kann. Das Instrument bietet weit reichende Klarheit sowohl über die eigenen Präferenzen, als auch über die vielfältigen Möglichkeiten der weiteren beruflichen Entwicklung. Vor allem werden die Teilnehmenden auf Berufsfelder geleitet, an die sie vorher nicht gedacht hätten.
- > Der TalentKompass NRW lässt sich auch sehr erfolgreich im Rahmen eines Einzel-Coachings anwenden. Das systematische Vorgehen unterstützt die Ratsuchenden bei der eigenen Standortbestimmung und der Entwicklung beruflicher Perspektiven. Ein Gruppensetting bietet darüber hinaus noch die Möglichkeit, dass alle Teilnehmenden ihre Ideen und Überlegungen beisteuern können. Eine Gruppengröße von 8-12 Teilnehmenden erweist sich als ideal.
- > Für die erfolgreiche Arbeit mit dem TalentKompass NRW ist es empfehlenswert, dass sich die Berater/innen bzw. Trainer/innen vorher selbst in der Anwendung des TalentKompasses schulen lassen. Der beste Weg ist dabei, das Instrument „an sich selbst“ auszuprobieren. Auf diese Weise lernt man die vielfältigen methodischen und zeitlichen Freiheitsgrade, die der TalentKompass anbietet, am besten kennen. Umso passgenauer kann man das Instrument dann an den eigenen (Hochschul-)Kontext anpassen.
- > Bei der Bewerbung der Veranstaltung hat sich vereinzelt gezeigt, dass die Studierenden häufiger von einer Buchung bzw. Teilnahme absehen, wenn im Veranstaltungstitel das Thema

Studienzweifel auftaucht. Es scheint hier offenbar Unterschiede nach Art der Veranstaltung zu geben. Bei reinen Informationsveranstaltungen für die StZ- bzw. StA-Zielgruppe, die das Thema Studienzweifel im Titel führen, konnte die betreffende Hochschule zahlreiche Studierende mit Zweifel am Studium verzeichnen, nicht jedoch bei der Bekanntmachung des Workshop-Formates auf Basis des TalentKompasses. Von Studierenden wurde teilweise angeraten, hier besser von einem Workshop zur beruflichen Orientierung denn von einem Workshop zum Thema Studienzweifel zu sprechen. Vor diesem Hintergrund ist zu vermuten, dass „ernsthafte“ Studienzweifler/innen der Zugang leichter fällt, wenn der thematische Fokus weniger auf die Person des Studienzweiflers, sondern vielmehr der Blick stärker auf die berufliche Zukunft und die diesbezügliche Orientierungshilfe gerichtet wird.

2.11. Hochschule(n)/ Projekt: FH Bielefeld/ TH OWL/ Uni Bielefeld/ Uni Paderborn (OWL); Projekt: „Campus OWL - Chancen bei Studienzweifel und Studienaustieg“ - Ausbau der lokalen Vernetzung

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Ausbau der lokalen Vernetzung

Ausgangslage

Die Themen Studienzweifel, -wechsel und -ausstieg sind an den vier beteiligten OWL-Hochschulen seit Jahren präsent. Kooperationen in diese Richtung wurden sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene zwischen den Hochschulen bereits geknüpft. Zudem wurden funktionierende Beziehungen mit außerhochschulischen Partnern in allen Teilen der Region etabliert. Mit Blick auf die regionsweiten Zugänge zu Unternehmen kommt den Hochschulen hier zugute, dass die Partner aus dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in unterschiedlichen, OWL-weiten Kontexten agieren (die Arbeitsagenturen und Kammern sind überregional bzw. die Handwerkskammer sogar OWL-weit aufgestellt). Gleichzeitig sind die lokalen Kooperationsbeziehungen dadurch aber mitunter auch komplexer.

In Bezug auf die StZ- und StA-Thematik sind die bisherigen Partnerschaften eher als lose zu bezeichnen. Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels in der Region OWL und gleichzeitig vorhandener Schwierigkeiten in Bezug auf das Übergangsmanagement zwischen den Systemen Universität-Fachhochschule-Beruf besteht eine der Herausforderungen der Vernetzungsarbeit daher darin, die lokalen Beratungsnetzwerke für StZ und StA zu stärken und die diesbezüglichen Verweisstrukturen zu etablieren bzw. mit Blick auf die (ausbildenden) Unternehmen ggf. auch auszuweiten.

Ziele

Auf lokaler Ebene sollen durch Festigung vorhandener Kooperationen sowie ggf. Einbeziehung neuer Partner sowohl langfristige Beratungsnetzwerke, als auch verlässliche Verweisstrukturen geschaffen werden, die auch einer Überführung in Qualifizierungswege in der beruflichen Bildung dienen können. Konkret sollen in diesem Sinne die Netzwerke mit lokalen Partnern (Arbeitsagenturen, Kammern, Unternehmen) in strategisch-organisatorischer Hinsicht gefestigt und inhaltlich ausgebaut werden, um darüber die operative Arbeit zu verbessern. Dabei soll der Fokus auf die Sensibilisierung für die Potenziale von StA gelegt werden. Thematisch stärker Richtung Arbeitsmarkt ausgerichtete Veranstaltungen (z.B. zur Berufswahl) sowie regelmäßige halbjährige Treffen bilden die weiteren Ziele

des Teilvorhabens im Rahmen des Projektes.

Vorgehen

Die vier beteiligten Hochschulen agieren nach Erfahrungen aus KAOA in drei lokalen Teilnetzwerken, deren Zuständigkeitsbereichen die sieben OWL-Landkreise (darunter die kreisfreie Stadt Bielefeld) zugeteilt wurden. In einem dieser Netzwerke arbeiten die beiden Bielefelder Hochschulen - allein schon wegen der räumlichen Nähe (derselbe Campus) - eng zusammen.

Nachdem die strategischen Ziele der Zusammenarbeit mit externen Netzwerkpartnern zunächst auf den Leitungsebenen geklärt und über Lols deren Zustimmung und Unterstützung gesichert wurden, wurden die operativen Partner von den beteiligten ZSBen entweder ausgewählt (Bsp. FH Bielefeld) oder von den Hochschulen selbständig zwecks Zusammenarbeit kontaktiert (Bsp. Uni Paderborn). Kurz nach Projektstart wurden die Vertreter/innen der kooperierenden Institutionen dann zu Auftakttreffen eingeladen. In diesem Rahmen wurden operative Arbeitskreise gebildet und die Eckpunkte der Zusammenarbeit geklärt (Ziele, Aufgaben, Rollen, Verantwortlichkeiten, etc.). Dabei wurde bspw. festgelegt, dass die Hochschuleseite die gesamte Thematik des Studienzweifels, Fach- und Hochschulwechsels als ihre Kernaufgabe im Netzwerk wahrnehmen soll. Bei überregionalen Hochschulwechslern würden die Arbeitsagenturen eingeschaltet, die die notwendige Expertise in diesem Feld besitzen. Bei einem klaren Ausstiegswillen der Ratsuchenden und definierten Vorstellungen über den gewünschten Ausbildungsberuf wäre je nach Berufsfeld eine HWK oder IHK einzuschalten. Wenn die gewünschte Richtung der beruflichen Ausbildung hingegen noch nicht klar wäre, würde zuerst die allgemeine Berufswahlorientierung der Arbeitsagentur in Anspruch genommen – und erst danach eine Vermittlung eines Ausbildungsplatzes oder ggf. ein Verweis an die Kammern erfolgen. Die Kammern wiederum erleichtern den Zugang der StA zu Unternehmen, indem sie ihre (ausbildenden) Mitgliedsunternehmen für die Potenziale der Studiaussteiger/innen sensibilisieren. In der arbeitsteilig aufgestellten Netzwerkarbeit sind die Kammern auch dafür zuständig, bei Informationsveranstaltungen diejenigen Unternehmen vorzustellen, welche besondere Unterstützungsmodelle oder Angebote für StA bereitstellen.

Inhalte

Regelmäßige Treffen aller lokalen Netzwerkpartner wurden auf halbjährlicher Basis verabredet (was nicht ausschließt, dass bei Themen, die einer besonderen Planung bedürfen, mehrfache Treffen erforderlich werden können). Gemeinsame (Informations-)Veranstaltungen sollten mindestens einmal pro Jahr stattfinden. Die Veranstaltungen haben abgesehen von gemeinsamen Elementen auch indi-

viduellen lokalen Charakter.

So wurde beispielsweise in Bielefeld eine gemeinsame hochschulübergreifende Informationsveranstaltung für die studentischen Zielgruppen der FH Bielefeld und der Universität Bielefeld verabredet, konzipiert und umgesetzt. Bereits drei Wochen nach der Gründung des operativen Kooperationsnetzwerks wurde in einem zweiten Netzwerktreffen die gemeinsame Infoveranstaltung konzipiert und zeitnah umgesetzt. Im Rahmen der Veranstaltung sollte jede Institution aus ihrem jeweiligen Erfahrungsschatz schöpfen und einen geeigneten Beitrag zur Sensibilisierung der Zielgruppe leisten. Im Vorfeld fanden mehrere Vorbereitungstreffen statt. Dabei entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit mit direkten Kommunikationswegen. Im Rahmen der Veranstaltung traten alle Partner gemeinsam auf einem Podium auf oder präsentierten sich auf einer Begegnungsfläche. Sie stellten sich kurz vor und machten deutlich, mit welchen Fragen sich die Studierenden an sie wenden können und welche Leistungen sie anbieten. Im Anschluss wurde die Möglichkeit zu individuellen Gesprächen geboten. Auf Basis der in der Veranstaltung weitergereichten Informationen und anschließender Verweisberatung wurden erste Vermittlungserfolge erzielt.

Im Netzwerk um die Universität Paderborn wurden - um ein weiteres Beispiel zu nennen - Filme von Studiaussteiger/innen aus regionalen Unternehmen gezeigt und im Nachgang dazu eine Talkrunde mit den Unternehmensvertretern/innen abgehalten. Im lokalen Netzwerk „Neustart Lippe“ hat die TH OWL erstmals eine gemeinsame Veranstaltung in den Räumlichkeiten der IHK durchgeführt; was der thematischen Fokussierung auf den Studiausstieg - nicht zuletzt auch in der Außenwahrnehmung – zugutekam.

Neben den lokalen Informationsveranstaltungen wurde im Hochschulverbund ein weiteres Format etabliert: Ein gemeinsamer Beratungsnachmittag, der zeitgleich an allen drei Standorten stattfindet. Damit soll zum einen eine größere öffentlichkeitswirksame Aufmerksamkeit erreicht werden (u.a. durch eine gemeinsame Pressemitteilung in allen lokalen Zeitungen in OWL) und zum anderen ein wohnortnahes Angebot für die interessierten Studierenden (bzw. StZ und StA) bereitgestellt werden. Die Koordination mit den Netzwerkpartnern, die Sicherstellung der Räumlichkeiten sowie die Planung weiterer Arbeitsschritte obliegen den Hochschulen.

Die regionale Zusammenarbeit in OWL trägt zudem zu einer Zusammenarbeit über lokale Instituts- grenzen hinweg bei: Im Fall der Universität Paderborn werden z.B. pro Semester zwei Informationsveranstaltungen zum Arbeitsmarkt von Vertretern/innen der Arbeitsagentur Bielefeld durchgeführt, weil das Hochschulteam dort personell breiter aufgestellt ist als das Team der Arbeitsagentur Paderborn.

Zwischenstand

Aufgrund der institutionalisierten Form der Zusammenarbeit mit klaren Absprachen, festen Terminen für Arbeitstreffen und einer gemeinsamen Agenda wurden die - vor Projektanfang eher nur in lockerer Form vorhandenen - Kontakte zwischen den Netzwerkakteuren strukturierter und zielgerichteter. Die Netzwerkpartner auf operativer Ebene haben trotz teilweiser Ressourcenengpässe ihr Commitment zur Erfüllung verabredeter Aufgaben voll eingehalten. Im Rahmen des Projektes - nicht zuletzt aufgrund des allgemeinen Relevanzzuwachses des Themas Studienzweifel - fand aus Sicht der Hochschulen eine stärkere Verlagerung der Netzwerkarbeit auf die Arbeitsebene statt, auf der die Zusammenarbeit intensiver und persönlicher geworden ist. Dadurch funktionieren die Beratung, Berufsorientierung und Vermittlung über das Netzwerk zunehmend besser. Die Verweisberatung zeigt auch über die Hochschulen hinaus bereits Erfolge in der institutionsübergreifenden Netzwerkarbeit. Dies wird beispielhaft im Fall eines StA deutlich, der im Nachgang einer Informationsveranstaltung von der IHK direkt an die HWK verwiesen wurde, die ihn wiederum über ihre Unternehmenskontakte in eine Ausbildung zum Tischler vermitteln konnte.

Neben den Vernetzungserfolgen fehlen aus Sicht der Hochschulen teilweise noch geeignete strukturelle und inhaltliche Schritte zur Unterstützung strukturschwacher ländlicher Kreise.

Lessons Learned und Empfehlungen

- > Eine Erfahrung im Projekt ist, dass fächerspezifische Tandemlösungen zwischen Universitäten und Fachhochschulen eine wichtige Brücke für StZ sein können. Es ist nämlich zu beobachten, dass erfolgsgefährdete Studierende häufig versuchen, durch einen Wechsel von der Universität zur Fachhochschule ihren Abschluss doch noch zu schaffen. Um hier reibungslose Übergänge gewährleisten zu können, ist die engere (horizontale) Zusammenarbeit – idealtypisch auf der lokalen Ebene - zwischen beiden Hochschultypen sinnvoll.
- > Mitunter kann es sich lohnen, den Partnerkreis auch über das lokale Netzwerk hinaus - ggf. in unterschiedlicher Kooperationsintensität - auszuweiten. Ein Beispiel ist die (vertikale) überregionale Zusammenarbeit zwischen der Universität Paderborn und der Arbeitsagentur Bielefeld. Da die Arbeitsagentur Paderborn (als lokaler Partner der Universität Paderborn) organisatorisch und personell anders als die Arbeitsagentur Bielefeld aufgestellt ist, können nicht alle wünschenswerten StZ- und StA-Beratungs- und Unterstützungsangebote in Gänze bereitgestellt werden.
- > Bei allen Vorteilen der Verzahnung von lokaler/ regionaler und überregionaler Vernetzung

darf gleichzeitig nicht übersehen werden, dass der dadurch gestiegenen Kooperationskomplexität Rechnung getragen werden muss. Je höher die Zahl eingebundener Partner, desto mehr Unterschiede gibt es im Zweifel auch - seien es unterschiedliche Beratungsverständnisse, seien es unterschiedliche Ziele und Motivationen etc. Deshalb sollte man sehr auf die soziale Beziehungsqualität und den Vertrauensaufbau achten. Man sollte auf der operativen Ebene sehr bewusst zusammenarbeiten und vor allem viel miteinander sprechen, sich erklären, auf Interessenharmonisierung hinwirken etc.

2.12. Hochschule(n)/ Projekt: FH Bielefeld/ TH OWL/ Uni Bielefeld/ Uni Paderborn (OWL); Projekt: „Campus OWL - Chancen bei Studienzweifel und Studienausstieg“ - Online-Befragung von regionalen Unternehmen und ehemaligen StA

Maßnahme/ Innovationsvorhaben

Online-Befragung von regionalen Unternehmen und ehemaligen StA

Ausgangslage

Es bestehen im Projektverbund zahlreiche Unterstützungsangebote für StZ/ StA, mit denen die Zielgruppen angesprochen werden sollen. Die Ansprache und Kommunikation gestaltet sich jedoch schwierig, sodass nicht per se klar war, was diese benötigen. Darüber hinaus bestand Unklarheit darüber, in wie weit Unternehmen tatsächlich offen für die StA als potenzielle Fachkräfte sind.

Ziele

Um einerseits die Bereitschaft der Unternehmen, StA aufzunehmen, und andererseits die Erfahrungen der ehemaligen StA zu nutzen, sollte eine Online-Befragung dieser beiden Gruppen konzipiert und durchgeführt werden. Auf diese Weise sollte die bisherige Ausrichtung und Wirksamkeit der Projektmaßnahmen und Unterstützungsangebote evaluiert werden.

Vorgehen

Aufgrund der Tatsache, dass die Maßnahme nicht im Projektantrag genannt war und somit außerplanmäßig erfolgte, wurden die Aufgaben zwischen allen vier Verbundhochschulen aufgeteilt. Die Gesamtkoordination oblag der Universität Paderborn, während die anderen Hochschulen mit der Fragebogenerstellung, der technischen Umsetzung sowie Auswertung und Interpretation der Ergebnisse betraut wurden.

Im Team wurde zunächst der Fragebogen entwickelt und mit den regionalen Kammern abgestimmt. Zudem wurden mit den Kammern der Zugang und die Ansprache von Unternehmen geklärt. Die IHK hat 1.500 Unternehmen nach bestimmten Kriterien selektiert, wobei eine Mischung aus kleinen, mittelständischen und großen ausbildenden Unternehmen realisiert wurde. Die ausgewählten Unternehmen wurden per Brief angeschrieben. Die HWK hat hingegen keine Unternehmen ausgewählt, sondern ihre Mitglieder in einem Newsletter und in ihrer Mitgliedszeitung um Mitwirkung gebeten. Ergänzend hat jede Hochschule interne Unternehmenskontaktdaten genutzt, um die Teilnahme zu

erhöhen. Überschneidungen waren dabei nicht ausgeschlossen, lösten jedoch keine Beschwerden aus. Pre-Tests fanden mit Beteiligung der Kammern statt, was sicherstellte, dass sowohl die Inhalte als auch die Länge der Online-Befragung angemessen war. Um den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu entsprechen, haben alle vier Hochschulen ihre Datenschutzkoordinatoren einbezogen. Im Ergebnis wurde bspw. auf Fragen zur Branche, zum Unternehmensnamen oder zum Unternehmensalter verzichtet; Fragen zur Unternehmensgröße konnten jedoch aufgenommen werden.

Die StA wurden in den befragten Unternehmen gesucht, indem die angesprochenen Personal- und Ausbildungsverantwortlichen darum gebeten wurden, diesen Personen einen zweiten Link zur Befragung zu schicken.

Zwischenstand

Bei dem zugrunde gelegten Untersuchungsdesign und den gewählten Ansprachewegen war von Anfang an klar, dass keine repräsentativen Ergebnisse für die Unternehmen in der OWL-Region erwartet werden können. Immerhin liegen Antworten von 88 Unternehmen sowie 19 ehemaligen StA aus diesen Unternehmen vor, was angesichts der relativ kurzen Befragungsdauer (2-3 Wochen; zudem in der Sommerzeit) einer relativ guten Rücklaufquote entspricht. Die beteiligten Partner gehen davon aus, dass man unter anderen Umständen sehr wahrscheinlich noch mehr Erfolg hätte haben können.

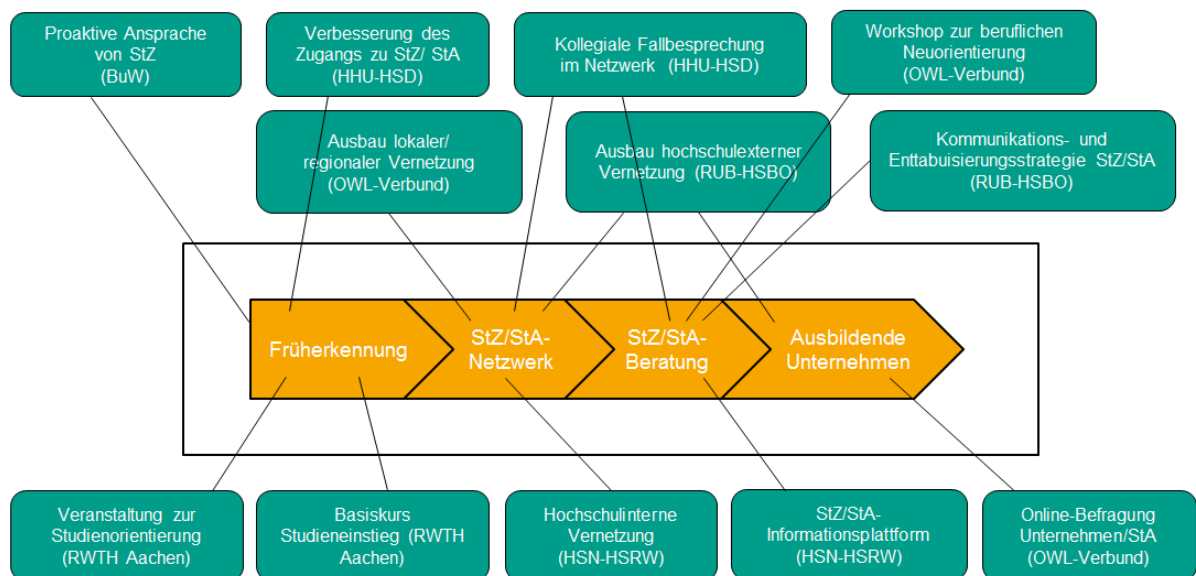
Der Hauptbefund der Online-Befragung ist, dass sich die vom Projekt angebotenen Unterstützungsmaßnahmen weitgehend mit den von den befragten Zielgruppen artikulierten Bedarfen decken (bspw. bezüglich Informationsangeboten, Beratung, Workshops, Kommunikation, Vernetzung etc.). Die Befragung hat darüber hinaus weitere differenzierte Einblicke hinsichtlich der Einstellungen der Unternehmen offenbart. Z.B. hat sich gezeigt, dass das Alter der StA - isoliert betrachtet - zwar eine Einstellungshürde darstellt, jedoch bei individueller Passung kein Ablehnungskriterium mehr darstellt.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Präsentierte Good-Practice-Beispiele

In der nachfolgenden Abbildung sind die präsentierten Good-Practice-Ansätze nochmals im Überblick dargestellt. Wie sich zeigt, decken die Ansätze die vier Hauptbereiche eines gesamtheitlichen StZ-/StA-Beratungssystems, d.h. Früherkennung, Netzwerkbildung, Beratung sowie Zugänge zu ausbildenden Unternehmen, relativ gut ab. Je Hauptbereich können jeweils drei bis vier Praxisbeispiele (in einem Fall eine mehrfache Zuordnung) herausgestellt werden. In Summe repräsentieren sie bereits ein recht breites Themenspektrum. Allenfalls wären noch Beispiele zur Verzahnung und Implementierung technischer Früherkennungssysteme mit Beratungsangeboten (unter Wahrung des Datenschutzes) wünschenswert gewesen.

Abbildung: Überblick Good-Practice-Ansätze (Stand IV. Quartal 2018/ I. Quartal 2019)



Innovative digitale Ansätze wie Apps oder Gamification-Ansätze sind aus der zweiten Runde des MKW-Hochschulwettbewerbs zu erwarten – sie dürften die Good-Practice-Sammlung inhaltlich nochmals spürbar bereichern.

Ausblick

Relativ zeitnah zu diesem Bericht gilt es, die weiteren sieben MKW-geförderten Hochschulen (2. Runde) in die Good-Practice-Erhebung einzubeziehen. Des Weiteren sind zwei weitere (Update-) Erhebungswellen in den Jahren 2019/2020 vorgesehen, um das dem MKW-Hochschulwettbewerb innewohnende Innovationspotenzial adäquat erfassen und abbilden zu können.